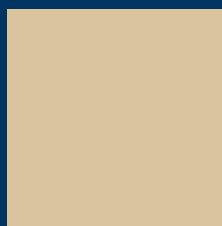
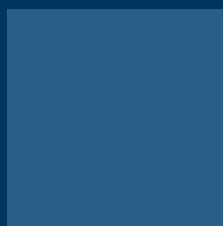
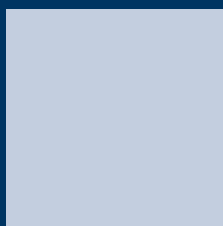




„Ich kann was! Kinder im Revier“

Wie die Weitergabe und Vermittlung der Bergbaukultur in offenen Ganztagschulen gelingen kann und was Kinder daraus lernen.



INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort	4
Vorwort	5
Zusammenfassung und Übersicht	6
1 Einleitung	7
2 Projektmethode und -aufbau	9
3 Die Leuchtturmprojekte und ihre Erfahrungen	21
3.1 OGS Martinschule Gelsenkirchen – Vielfältige Verankerungen des Themas im Nachmittagsbereich	22
3.2 OGS Ludgerusschule Bottrop – Persönliche Verbindungen durch Zeitzeugen schaffen	23
3.3 OGS Oberwinzerfeld Oberwinzfeld – Kulturhistorische Perspektiven schulen	26
3.4 OGS Elisabethschule Lünen – Bergbau mit allen Sinnen erfahren	28
3.5 OGS Waldschule Bochum – Bergbau-AG fördert Zusammenhalt heterogener Schülerschaft	30
3.6 OGS Focus-Schule Gelsenkirchen – Bergbau auch für Kinder mit Sehbeeinträchtigung erlebbar machen	32
4 Zielerreichung und Erfolgsfaktoren	34
4.1 Bezug zur Lebenswelt der Kinder herstellen	34
4.2 Neugier wecken: Keine Frage zu viel	37
4.3 Sozialräume erkunden und Netzwerke etablieren	40
4.4 Kreativität und Wertschätzung sichtbar machen	43
4.5 Sinnes- und Rollenerfahrungen ermöglichen	46
4.6 Partizipation und Selbstwirksamkeit der Kinder fördern	48
4.7 Zusammenhalt stärken – Kumpel helfen sich gegenseitig	52
4.8 Werte der Bergbaukultur definieren: Was ist Solidarität?	55
5 Stolpersteine und Herausforderungen	59
6 Nachhaltigkeit und Fazit	61
7 Literatur	63
8 Stichwortverzeichnis	65

GRUSSWORT



© Foto: Lina Nickelowski

Liebe Leserinnen und Leser,

Solidarität, Verlässlichkeit und Zusammenhalt – dies sind die Werte der Bergleute, die unter Tage zählten und auch heute noch zentrale Tugenden in den ehemaligen Bergbauregionen sind. Gerade in Zeiten von zunehmender Unsicherheit bieten sie wichtige Orientierungshilfen. Daher ist es uns ein großes Anliegen, diese Werte der Bergleute auch an die nächste Generation weiterzugeben.

Vor diesem Hintergrund haben wir das Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier“ des AWO-Bezirksverbands Westliches Westfalen gerne unterstützt. Das Projekt richtet sich an chancenbenachteiligte Kinder im Grundschulalter und wurde über drei Jahre an dreißig Grundschulen in herausfordernder Lage im Ruhrgebiet umgesetzt. Die teilnehmenden Kinder lernten im Nachmittagsbereich die Welt des Bergbaus kennen und konnten erfahren, wie sich die Werte der Bergleute auf ihren Alltag übertragen lassen. Es freut mich besonders, dass in dem Projekt nicht nur die sozialen Kompetenzen, sondern auch die Lernfreude der Kinder gestärkt werden konnte. Ich bin überzeugt, dass die Kinder dadurch ihren Bildungsweg noch selbstbewusster und erfolgreicher fortsetzen werden.

Besonders herausstellen möchte ich das große Engagement aller beteiligten Akteure. Sie haben mit viel Kreativität Ideen entwickelt, die Kinder im Projekt zu begeistern und Konzepte zu finden, die für ihre jeweilige Schule am passendsten waren. Ich bin überzeugt, dass die vorliegende Publikation Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen guten Einblick in die Vielfalt der entwickelten Angebote bietet und hoffe sehr, dass sie zur Nachahmung anregen. Ich würde mich freuen, wenn sich noch viele weitere Bildungseinrichtungen von den präsentierten Praxisbeispielen inspirieren lassen.

Ein herzliches Glückauf

Bärbel Bergerhoff-Wodopia
Mitglied des Vorstands der RAG-Stiftung



Die Zukunft unserer Kinder – was hat das mit dem Bergbau zu tun? In dem dreijährigen Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier“ konnten wir diese Frage schlüssig beantworten.

Die AWO versteht sich mit ihrem Leitbild von Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit als ein zukunftsorientierter Mitgliederverband mit langer Tradition, der sich mit seinen Werten für die Rechte aller Menschen einsetzt. Der Erhalt der Bergbaukultur mit ihren Werten des Zusammenhalts, des Vertrauens, der Verlässlichkeit und der Solidarität ist uns ein großes Anliegen.

Mit dem Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier“ hat der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen die aktuelle Bedeutung dieser Kultur für Kinder und ihre Familien aus der Region erlebbar gemacht. Wir haben einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Werte des Bergbaus in den Alltag der Kinder und ihrer Familien zu übertragen. Im Mittelpunkt des Projekts standen nicht nur die Stärkung von Partizipation und Selbstwirksamkeit der Kinder, sondern auch die Erkundung der eigenen Sozialräume und die Erfahrung, als Kumpel zusammenzuhalten.

Die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die in benachteiligten Lebensumständen aufwachsen, liegt uns besonders am Herzen. Wir engagieren uns dafür, die Teilhabechancen von Kindern zu verbessern, die aus sozial benachteiligten Familien stammen. Wir sind vom sozialräumlichen, also wohnortnahen Vorgehen überzeugt. Projekte und Maßnahmen, die dort ansetzen, wo die Kinder und Jugendlichen leben, sind besonders effektiv. Wir konnten das direkte Umfeld positiv beeinflussen und haben nachhaltige Beziehungen ermöglicht. In den drei Projektjahren ist es uns mit lebensnahen Ansätzen gelungen, die Chancengerechtigkeit stärker in den Blickpunkt zu rücken.

Unser herzlicher Dank gilt der RAG-Stiftung, welche die Realisierung des Projekts ermöglicht hat. Wir danken ebenso allen beteiligten Kooperationspartner*innen, die mit hohem Engagement zum Erfolg des Projekts beigetragen haben. Die wissenschaftliche Evaluation des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS-Frankfurt a. M.) trug prozessbegleitend dazu bei, den hohen WMehrwert für die Kinder und ihre Familien sichtbar zu machen – auch ihnen gilt unser Dank.

Mit diesem Abschlussbericht möchten wir Ihnen konkrete Einblicke in die Praxis und Anregungen für eigene Angebote und Projekte anbieten. Wir wünschen uns natürlich, dass die Projektidee weiterhin lebendig bleibt und weiterentwickelt wird.

Denn die Zukunft gehört unseren Kindern – ihnen die Werte einer sozialen Gesellschaft zu vermitteln und das dauerhaft, also über Projektlaufzeiten hinaus, ist die beste Investition in unseren Nachwuchs.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre. Glück auf!

Uwe Hildebrandt
Geschäftsführer des AWO-Bezirksverbandes
Westliches Westfalen

ZUSAMMENFASSUNG UND ÜBERSICHT

Hintergrund

Mit der Stilllegung des letzten aktiven Bergwerks Prosper-Haniel im Jahr 2018 wurde die Ära des Steinkohlenbergbaus in Deutschland beendet. Für das Ruhrgebiet, dessen Identität stark durch den Bergbau geprägt ist, entstehen dadurch neue Herausforderungen (gestiegene Arbeitslosenzahlen, Kinderarmut etc.) und Aufgaben (Weitergabe der bergbautypischen Werte).

Zentrales Projektziel

Vermittlung der Werte der Bergbaukultur wie Mut, Solidarität und Verlässlichkeit um

- a. die Kultur und den Wertekanon zu erhalten und lebendig zu vermitteln.
- b. die Potenziale von Kindern zu fördern und ihre Teilhabechancen zu verbessern.

8 Erfolgsfaktoren

1. Bezug zur Lebenswelt der Kinder herstellen
2. Neugier wecken und Fragen zulassen
3. Sozialräume erkunden und Netzwerke etablieren
4. Kreativität und Wertschätzung sichtbar machen
5. Sinnes- und Rollenerfahrungen ermöglichen
6. Partizipation und Selbstwirksamkeit fördern
7. Zusammenhalt stärken
8. Werte der Bergbaukultur definieren

Nachhaltigkeit

97 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass sich durch das Projekt positive Effekte beobachten lassen.

93 % der Befragten geben an, dass durch das Projekt verbindliche Kooperationen entstanden sind.

Außerdem:

- Entstehung vielfältiger Projektprodukte, Kunstwerke und Bauten
- Geschenke, Leihgaben und Anschaffung von (Bergbau-)Materialien
- Erweiterung des Erfahrungsschatzes durch Ausflüge und Angebote
- Vermittlung der Werte der Bergbaukultur

Reichweite des Projekts

30
teilnehmende
Schulen

790
erreichte
Schüler*innen

141
Mitarbeitende

6
Leuchtturmprojekte

Methodenkoffer entwickelt



Gemeinsam mit den Praktiker*innen entstand ein Methodenkoffer, der konkrete Praxisangebote zur Übertragung des Projekts beinhaltet. Die vielfältigen Angebote sind den Erfolgsfaktoren zugeordnet und sind in Kapitel 4 – mit dem Koffersymbol – beschrieben.

1. EINLEITUNG

Darum geht's: Erfahren Sie hier mehr über die Hintergründe und die Motivation zum Projekt.

Der Steinkohlenbergbau hat das Ruhrgebiet in seiner jahrhunderterlangen Geschichte mit vielen Tiefen und Höhen nachhaltig geprägt. Mit der Stilllegung des letzten noch aktiven Bergwerks Prosper-Haniel im Dezember 2018 wurde diese Ära endgültig beendet. Vielen Bergleuten ist es nicht leichtgefallen, Abschied vom Bergbau zu nehmen. Unter Tage waren Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft, Religion und Kultur alle gleich: Sie waren Kumpel; sie konnten sich aufeinander verlassen, zusammen arbeiten, feiern und ihre Lebenswege gemeinschaftlich bestreiten. Das Zusammenleben und die Identität des Ruhrgebiets wurden stark durch den Bergbau und somit die Werte der Bergbaukultur wie Zusammenhalt, Vertrauen, Verlässlichkeit, Mut und Solidarität geprägt. Mit der Schließung des letzten Bergwerks dürfen diese Werte nicht verloren gehen. Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlichen Herausforderungen der Region, wie hohen Arbeitslosenquoten und damit auch hohen Armutsquoten (Knüttel et al. 2018, Der Paritätische Armutsbericht 2020), sollen diese Werte insbesondere den jüngeren Generationen weitervermittelt und erlebbar gemacht werden. Die Werte und Kultur des Bergbaus können dabei als kulturelles, soziales und symbolisches Kapital (Bourdieu 2015; 1987) verstanden werden, welche die negativen Auswirkungen von Armut (Butterwege et al. 2003, Laubstein et al. 2012; 2016, Volf et al. 2019) abfedern und den Erfahrungsraum und die Teilhabechancen der Kinder erweitern.

Mit dem Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier“ hat sich der Bezirksverband der AWO Westliches Westfalen e. V. auf den Weg gemacht, um die Werte der Bergbaukultur den Grundschulkindern in ausgewählten offenen

Ganztagsschulen (weiterhin OGS) ihrer Unterbezirke durch vielfältige erlebnispädagogische Aktivitäten und außerschulische Angebote näherzubringen.

Die Umsetzung des Projekts wurde zwischen Dezember 2017 und November 2020 durch die RAG-Stiftung finanziert und durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Aufgrund der großen Heterogenität der beteiligten OGS sowie unterschiedlicher Strategien bei der Projektumsetzung bestand von Beginn an nicht der Anspruch, eine Evaluation des Modellvorhabens im Sinne einer bilanzierenden Bewertung der Erfolge und Misserfolge auf der Ebene der beteiligten Kinder durchzuführen. Stattdessen wurde im Sinne einer begleitenden Forschung angestrebt, förderliche und hinderliche Faktoren für eine gelingende Projektumsetzung an vielen unterschiedlichen Grundschulen zu identifizieren und zu reflektieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden jährlich an jeweils zwei Schulen Gruppeninterviews mit Fachkräften und Kindern vor Ort sowie jeweils ein standortübergreifender Workshop mit bis zu zwölf Vertreter*innen der beteiligten Schulen umgesetzt. Um die strukturellen Rahmenbedingungen der beteiligten OGS mit deren Zielerreichung, Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen in Verbindung zu setzen, wurden verschiedene Indikatoren in Form von standardisierten Online-Monitorings dokumentiert. Die wichtigsten Indikatoren waren dabei die Größe der Schule, die Zielgruppen des Modellprojekts, die Anzahl der beteiligten Kinder, der Umgang mit Personalressourcen, die Ziele, die Aktivitäten und die Kooperationspartnerschaften. Die Dokumentation erfolgte jährlich jeweils im Frühjahr 2018, 2019 und 2020.

Zentrale Erkenntnisse dieses Forschungsvorhabens sowie konkrete Anregungen und Tipps für die Praxis werden im vorliegenden Abschlussbericht gebündelt dargestellt. Somit

werden das gesammelte Wissen und die vielfältigen Erfahrungen der beteiligten OGS der breiten Öffentlichkeit vorgestellt und können von pädagogischen Fachkräften und Mitarbeiter*innen im OGS-Bereich in ihren eigenen Grundschulen genutzt und weiterentwickelt werden.

Der Abschlussbericht ist in sechs Abschnitte unterteilt. An die Einleitung anschließend wird das Modellprojekt (Kapitel 2) dargestellt. Wir umreißen zunächst die Ziele, Zielgruppen, Aktivitäten und entstandenen Kooperationen der beteiligten OGS und verdeutlichen die Heterogenität der strukturellen Rahmenbedingungen, die das Projekt geprägt hat. Das dritte Kapitel bietet Einblick in die Umsetzung des Modellprojekts an sechs Grundschulen. Diese wurden anhand ausgewählter Qualitätskriterien als Leuchtturmprojekte identifiziert und vom Evaluationsteam besucht, um sowohl die Fachkräfte als auch die Kinder zu Wort kommen zu lassen. Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie haben die OGS-Mitarbeitenden das Projekt ausgestaltet, um ihre Ziele zu erreichen? Welche Erfahrungen haben sie bei der Vermittlung der Werte der Bergbaukultur gemacht? Wel-

che Wirkungen der Projektaktivitäten konnten sie bei den Kindern feststellen? Zentral waren außerdem die Fragen an die Kinder. So sollten diese beschreiben, was sie im Projekt gemacht haben, was ihnen gut und weniger gut gefiel oder was die Bergleute besonders ausgemacht hat. Daran anschließend werden im vierten Abschnitt acht Faktoren dargestellt, die standortübergreifend entscheidend zum Erfolg der Projektumsetzung beigetragen haben. Dabei möchten wir konkrete Ansätze, Methoden und Aktivitäten exemplarisch vorstellen und die Erfolgsfaktoren näher beleuchten. In diesem Abschnitt werden auch die Angebote aus dem Methodenkoffer dargestellt, die von Leonie Freisewinkel, der Projektkoordinatorin bei der AWO Westliches Westfalen e. V., in Kooperation mit den Mitarbeiter*innen der beteiligten OGS erstellt wurden. Die Stolpersteine und Herausforderungen, die im Laufe der Projektumsetzung identifiziert wurden, werden im fünften Abschnitt gesondert in den Blick genommen und reflektiert. In einem weiteren Schritt gehen wir auf den Aspekt der Projektnachhaltigkeit ein, um abschließend ein Fazit zum Thema der Vermittlung der Bergbauwerte zu ziehen.

2. PROJEKTMETHODE UND -AUFBAU

Darum geht's: In diesem Kapitel erfahren Sie, wie das Projekt aufgebaut und strukturiert wurde und erhalten einen Einblick in die Auswertung der Monitorings.

Am Modellprojekt nahmen 30 OGS der sechs Unterbezirke der AWO Westliches Westfalen e. V. aus elf Kommunen im Ruhrgebiet teil. Dabei wurden unterschiedliche Strategien bei der Projektumsetzung verfolgt.

Die Teilnahme am Modellprojekt „Ich kann was! Kinder im Revier“ war für die OGS der Unterbezirke der AWO Westliches Westfalen e. V. freiwillig und konnte je nach Vereinbarung zwischen dem Bezirksverband und seinen Unterbezirken mit einem der zwei Laufzeitmodelle umgesetzt werden. In den AWO-Unterbezirken Ruhr-Mitte, Unna und Gelsenkirchen-Bottrop wurde das Projekt nach einem Rotationsprinzip realisiert, d. h., jedes Jahr nahmen unterschiedliche OGS dieser Unterbezirke am Modellprojekt teil. Dabei wurde das Ziel verfolgt, die Projektidee breit bekannt zu machen und möglichst vielen OGS die Möglichkeit zu geben, das Modellprojekt unter ihren unterschiedlichen Rahmenbedingungen zu erproben. Wie bei einer Staffelübergabe konnten die im Jahr 2019 beteiligten Grundschulen auf zusammengetragenen Erkenntnissen der im Jahr 2018 beteiligten Grundschulen aufbauen, ihre eigenen Erfahrungen sammeln und wiederum an die nachfolgenden Grundschulen weitergeben. Hingegen waren die Schulen in den AWO-Unterbezirken Ennepe-Ruhr, Dortmund sowie Münsterland-Recklinghausen in der Regel über die gesamte Projektlaufzeit von drei Jahren in das Projekt eingebunden, wobei einzelne Schulen erst später in das Projekt eingestiegen sind. Bei diesem Modell wurde das Ziel verfolgt, das Projekt tiefgehend in den schulischen Strukturen zu verankern und die

Arbeit mit den Grundschulkindern möglichst kontinuierlich zu gestalten.

Über drei Jahre hinweg waren insgesamt 30 OGS am Modellprojekt beteiligt. In acht Schulen wurde das Projekt über die gesamte Projektlaufzeit von drei Jahren umgesetzt, eine Schule war zwei Jahre daran beteiligt, 21 weitere Schulen nahmen jeweils bis zu ein Jahr daran teil. Wird die Beteiligung der OGS differenziert nach Jahren betrachtet, so nahmen im Jahr 2018 14 OGS, im Jahr 2019 17 OGS und im Jahr 2020 16 OGS am Modellprojekt teil.

Werden die Grundschulen standortübergreifend untersucht, so lassen sich mehrere strukturelle Muster in den OGS identifizieren. Merkmale der Schulen in Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen sind, dass sich die Schulen jeweils in den Stadtteilen mit den höchsten Kinderarmutsquoten befinden (über 45% in Bochum-Querenburg und Wattenscheid-Mitte und über 60% in Dortmund-Nordmarkt-Südost und Gelsenkirchen-Bulmke Hüllen)¹⁾. Daher war es in diesen Schulen besonders wichtig, Grundschulkindern aus mehrfach belasteten Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status zu erreichen und ihnen neben der Vermittlung der Werte der Bergbaukultur auch Unterstützung bei der Stärkung der sprachlichen, feinmotorischen und sozialen Kompetenzen anzubieten. Kinder aus benachteiligten Verhältnissen können nicht in dem Maße an außerunterrichtlichen Bildungs- und Freizeitaktivitäten wie andere Kinder profitieren (Züchner und Fischer 2014) und haben ein erhöhtes Risiko für Bildungsmisserfolg (Autorengruppe Bildungsbericht 2020). Aufgrund der materiellen Einschränkungen in den sozialen und kulturellen Bereichen sind kompensatorische Wirkungen der anregenden außerschulischen Aktivitäten im nahen sozialen Umfeld für die altersgemäße Entwicklung dieser Kinder zentral.

In der Stadt Herten im Landkreis Recklinghausen wurde das Projekt in allen neun Grundschulen umgesetzt, in denen der OGS-Bereich in AWO-Trägerschaft liegt. In fünf Grundschulen wurde das Projekt über drei Jahre, in einer Schule über zwei Jahre und in drei Schulen über jeweils ein Jahr realisiert. Der Schwerpunkt lag hier nicht auf einer gezielten Förderung der Kinder in benachteiligten Quartieren, sondern auf der Vernetzung im Sozialraum und der schulübergreifenden Zusammenarbeit. Diese Vorgehensweise hat sich im Sinne einer vielfältigen und kooperativen Projektumsetzung mit vielen Synergieeffekten als auch mit Blick auf die Sicherung der Nachhaltigkeit als gewinnbringend erwiesen. Insofern wurden nicht nur viele Kinder – unabhängig von der sozioökonomischen Situation der Familien – , erreicht, an der Umsetzung der standortübergreifenden Aktivitäten waren auch viele Fachkräfte beteiligt. Weitere Vorteile dieser Ausgestaltung der Projektumsetzung zeigen sich darin, dass außerunterrichtliche, schulübergreifende Bildungsaktivitäten in den Bereichen Kultur und Sport gerade für Kinder aus ressourcenärmeren Familien neue Möglichkeiten bieten (Züchner und Arnoldt 2011). Zusätzlich erhöhen schulübergreifende Aktivitäten die Chancen, dass Kinder aus unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen miteinander in Kontakt kommen und voneinander lernen können.

Auch Grundschulen mit besonderen Schwerpunkten, wie die Focus-Schule Gelsenkirchen nahmen am Modellprojekt teil. Diese Schule wird von Kindern mit unterschiedlichen Sehbeeinträchtigungen besucht. Die Bandbreite der Beeinträchtigungen ist groß: Neben vollblinden Kindern werden hier Kinder unterrichtet, die die Welt zum Beispiel nur in schwarzen und weißen Schattierungen oder nur in einem bestimmten Ausschnitt sehen. Der Nutzen des Projekts für die Kinder dieser Schule bestand in der gleichberechtigten Teilhabe an ganzheitlichen Ange-

boten zum Thema „Bergbau“. Eine unter vielen Fragen war es beispielsweise, wie man Kindern mit einer Sehbehinderung die Teilnahme an Projektaktivitäten, etwa ein gemeinsamer Bau eines Förderturms, ermöglichen kann. Dies erforderte viel Kreativität seitens der pädagogischen Fachkräfte und war für sie eine lehrreiche Erfahrung.

Schließlich lassen sich unter den beteiligten OGS Grundschulen identifizieren, an denen aufgrund ausgeprägter konflikthafter Lagen deeskalationsorientierte Projekte umgesetzt werden. Es handelt sich häufig um Klassengemeinschaften, die zu fast hundert Prozent aus Kindern unterschiedlicher Kulturen und häufig nur mit rudimentären Kenntnissen der deutschen Sprache bestehen. Um diese Kinder an diesen Grundschulen zusätzlich zu unterstützen, zielten die OGS-Träger darauf ab, den Zusammenhalt der Kinder durch das Erleben der Werte der Bergbaukultur zu stärken. Hier erfolgte die Projektumsetzung unter dem Motto „Unter Tage sind wir gleich“.

Tabelle 1: Am Projekt teilnehmende Schulen (sortiert nach Beginn des Projekts)

2018	2019	2020
	KinGs Hellwegschule Witten	
	Barbaraschule Herten	
	Comeniuschule Herten	
	Kleine Kielstraße Dortmund	
	Oberwinzerfeld Hattingen	
	Ludgerusschule Herten	
	Süderschule Augustastraße Herten	
	Süderschule in der Feige Herten	
Ludgerusschule Bottrop	Goetheschule Herten	
Martinschule Gelsenkirchen	Fichteschule Bottrop	Preinschule Bergkamen
Gertrudisschule Bochum	Mährfeld Gelsenkirchen	Konradschule Bottrop
Hellwegschule Bönen	Elisabethschule Lünen	Waldschule Bochum
Michaelschule Herne	Martinischule Herten	Claudiuschule Herne
Natorpschule Bochum	Waldschule Herten	Focus-Schule Gelsenkirchen
	Am Volkspark Bochum	Grundschule Herten Mitte
	Grundschule Hordel Bochum	In der Vöde Bochum
	Horstschule Herne	

Quelle: Befragung der Fachkräfte der OGS 2018 (n=14), 2019 (n=17) und 2020 (n=16).

Standortübergreifend wurden über die drei Jahre hinweg bis zu 141 Personen (OGS-Mitarbeitende, Lehrkräfte, Praktikant*innen, Ehrenamtliche etc.) an der Projektumsetzung beteiligt und bis zu 790 Grundschulkindern erreicht. Damit wurde rund jedes fünfte Kind im OGS-Bereich der 30 Grundschulen erreicht.

Das Monitoring zeigt, dass die teilnehmenden OGS eine große Heterogenität sowohl in Bezug auf die Größe der Grundschulen, die Größe der OGS-Bereiche, aber auch in Bezug auf die Anteile ihrer Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund aufweisen. An der kleinsten Grundschule wurden 72 Kinder unterrichtet, an der größten waren es 420 Kinder. Die Größe der OGS-Bereiche reichte von 24 bis 334 Kinder. Im Durchschnitt wurde jede Schule von 237 und jedem OGS-Bereich von 126 Schüler*innen besucht. Gemäß den Einschätzungen der befragten Fachkräfte variierte der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund zwischen 10% und 96% pro Grundschule und lag im Durchschnitt bei 51%.

Über den Projektverlauf wurden an den 30 beteiligten OGS 790 Kinder erreicht. Die Intensität reichte von der punktuellen Teilnahme an Ausflügen bis zur regelmäßigen Beteiligung

an Arbeitsgruppen über die gesamte Projektlaufzeit von drei Jahren. Die Projektumsetzung fand in der Regel in altersgemischten Gruppen mit Schüler*innen von der ersten bis zur vierten Klasse statt. Nur in einzelnen OGS richteten sich die Angebote gezielt an die Kinder der ersten und zweiten oder der dritten und vierten Klassen. An zwei OGS wurden darüber hinaus Vorschulkindern in die Projektaktivitäten einbezogen. Über alle Standorte hinweg wurden Jungen (54%) etwas häufiger erreicht als Mädchen (46%) und Kinder ohne Migrationshintergrund (53%) etwas häufiger als Kinder mit Migrationshintergrund (47%). Gemäß der Einschätzung der befragten Fachkräfte sind über alle Projektstandorte hinweg rund 70% der Projektkinder im Ruhrgebiet aufgewachsen, aber nur 24% der Kinder hatten aufgrund ihres familiären Hintergrunds einen Bezug zur Bergbaukultur.

Aufgrund der unterschiedlichen strukturellen Merkmale der Grundschulen war eine ebenfalls heterogene Planung und bedarfsgerechte Ausgestaltung der Projekte mit Personal notwendig. So variierte die Anzahl der am Modellprojekt beteiligten OGS-Mitarbeitenden zwischen einer und 15 Personen und lag im Durchschnitt bei fünf Personen. In der Summe waren über die Projektlaufzeit an 30 OGS bis zu 141²⁾ Personen

Tabelle 2: Anzahl der Schüler*innen in Schule und Offenem Ganztage und ihr Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund

	Durchschnitt	Mindestens	Maximal	Summe
Anzahl der Schüler*innen an der Schule	237	72	420	7.106
davon Kinder mit Migrationshintergrund	51%	10%	95%	3.901
Anzahl der Schüler*innen im OGS-Bereich	126	24	334	3.768
davon Kinder mit Migrationshintergrund	49%	10%	96%	1.751
Anzahl der erreichten Schüler*innen	28	6	135	790
davon Kinder mit Migrationshintergrund	12	0	53	369

Quelle: Ergebnisse aus jeweils der letzten Befragung der OGS (n=30).

Tabelle 3: Personelle Ressourcen zur Umsetzung des Modellprojekts

	Juni/Juli 2018	März/April 2019	Februar/ März2020
Ausschließlich Aufstockung des Stellenanteils des vorhandenen Personals	5	8	10
Ausschließlich Neueinstellung zusätzlicher Fachkräfte	0	3	4
Sowohl Aufstockung als auch Neueinstellung	3	2	1
Ausschließlich mit vorhandenen Personalressourcen des OGS-Bereichs und mit Unterstützung durch (externe) Honorarkräfte (z.B. Künstler:innen)	6	4	1
Gesamt	14	17	16

Quelle: Befragung der Fachkräfte der OGS 2018 (n=14), 2019 (n=17) und 2020 (n=16). Bei den Grundschulen 2020 erfolgte bei neun Schulen eine kontinuierliche Projektumsetzung seit 2018 bzw. 2019; an den restlichen sieben Schulen begann das Projekt im Schuljahr 2019/20.

an der Umsetzung des Modellprojekts in unterschiedlichen Rollen, als OGS-Mitarbeiter*innen, Lehrkräfte, Praktikant*innen, FSJ-Dienstleistenden, Ehrenamtliche, Honorarkräfte (z. B. Künstler*innen) etc., beteiligt. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Frauen ohne Migrationshintergrund.

Entsprechend der Größe des OGS-Bereichs und der Anzahl am Projekt teilnehmenden Kinder wurde das Projekt entweder durch das vorhandene Personal (mit oder ohne Aufstockung der zeitlichen Kapazitäten der Fachkräfte) und/oder durch zusätzlich eingestelltes Personal umgesetzt. Bei der Mehrheit der OGS erfolgte die Projektumsetzung ausschließlich durch die Aufstockung vorhandener OGS-Fachkräfte. In sechs Schulen im Jahr 2018, in vier Schulen im Jahr 2019 und in einer Schule im Jahr 2020 wurden keine zusätzlichen Fachkräfte für die Projektumsetzung eingestellt. Stattdessen wurden (externe) Honorarkräfte (z. B. Künstler*innen, Musiker*innen, Theaterpädagog*innen) für Angebote herangezogen.

Das Modellprojekt wurde in der Regel in Form einer Arbeitsgruppe umgesetzt, die min-

destens einmal wöchentlich stattfand und eine große Bandbreite an Aktivitäten und Angeboten beinhaltete. Die Vermittlung der Werte der Bergbaukultur stand als Zielsetzung im Mittelpunkt.

Während das zentrale Ziel des Projekts – Vermittlung der Werte der Bergbaukultur wie Mut, Solidarität und Verlässlichkeit – für alle teilnehmende OGS verbindlich war, konnten die OGS weitere zu erreichende Ziele sowie die Wege zur Erreichung dieser Ziele ausgehend von ihren spezifischen schulischen Rahmenbedingungen und Zielgruppen selbst bestimmen und gestalten. Im Lauf des Modellprojekts ging die Mehrheit der OGS dazu über, nicht nur die Werte der Bergbaukultur und das Wissen zum Bergbau oder zum Ruhrgebiet zu vermitteln, sondern auch die sozialen, sprachlichen und/oder motorischen Kompetenzen der Kinder mithilfe von unterschiedlichen Aktivitäten und Angeboten informeller und non-formaler Bildung zu fördern. Somit konnte das Thema des Bergbaus den Grundschulkindern über verschiedene Erfahrung- und Erlebnismöglichkeiten nähergebracht werden. In den folgenden Zitaten äußern sich OGS-Mitarbeiter*innen zu den Zielsetzungen des Projekts:

„Im Projekt (...) soll den Kindern der Steinkohlenbergbau wieder erleb- und erfahrbar gemacht werden. Mit allen Sinnen und auf vielfältige und ganzheitliche Art setzen sich die Kinder mit den verschiedenen Aspekten wie „Entstehung der Kohle“, „Sprache“, „Alltagsleben einer Bergmannsfamilie“ und dem „Arbeitsleben eines Bergmanns“ auseinander. Dabei stehen insbesondere die zeitlosen Werte eines Bergmanns und die Frage, was einen guten „Kumpel“ wirklich ausmacht, im Vordergrund. Des Weiteren widmen wir uns den Veränderungen, die das Zechensterben mit sich bringt. Während des ganzen Projekts geben jedoch die Kinder das Tempo, wie auch die Inhalte und Wünsche vor.“ (Befragung Juni/Juli 2018)

„Das Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier“ findet in Form von einer AG, Exkursionen und Ferienaktionen statt. Hierbei sollen persönliche sowie soziale Kompetenzen gestärkt und Werte der Bergarbeiterkultur wie Zusammenhalt, Solidarität, Mut, Vertrauen, Verlässlichkeit vermittelt werden.“ (Befragung Februar/März 2020)

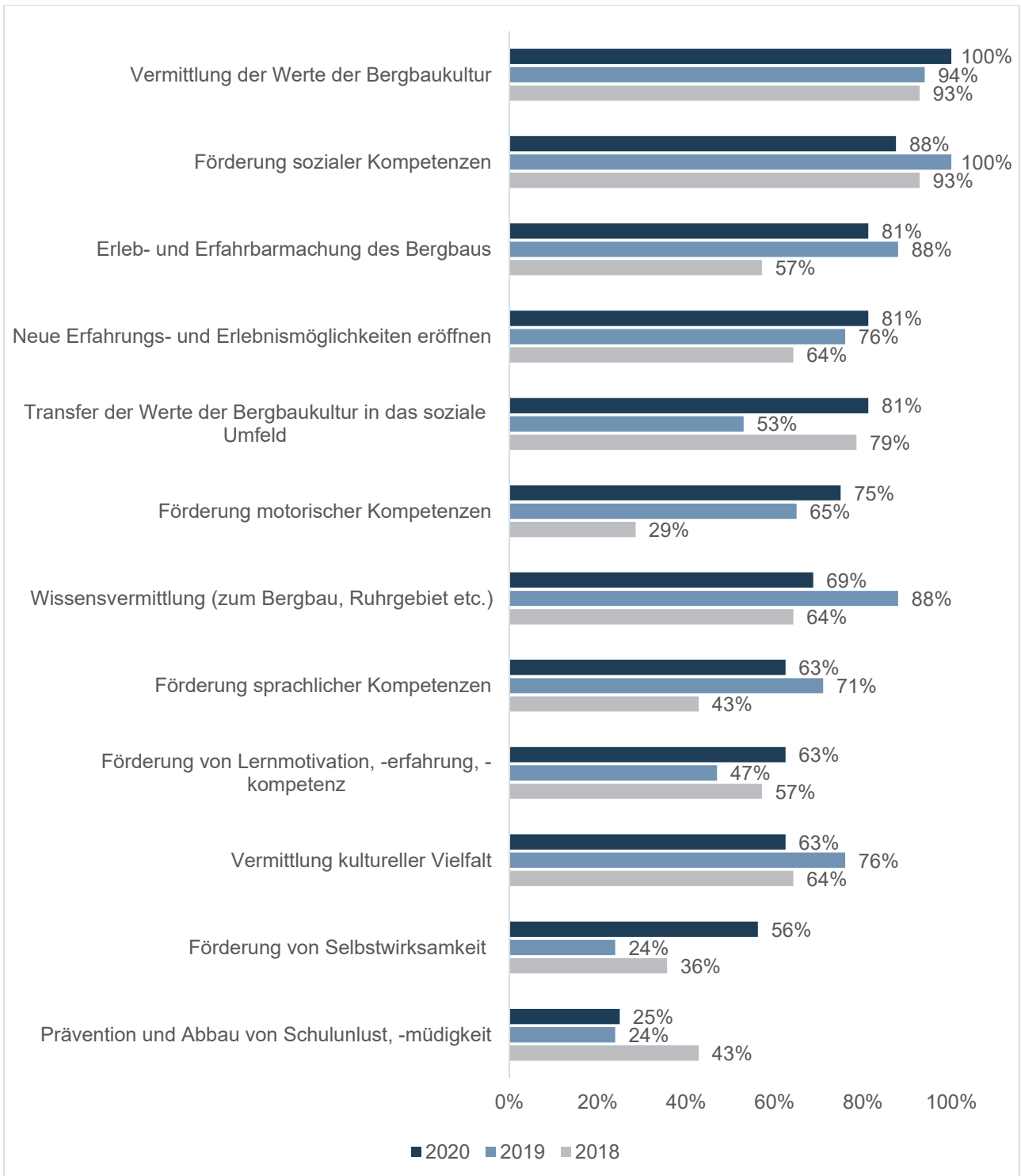
„Ziel des Projekts ist es, Kindern Werte nahezubringen, die im Bergbau unerlässlich waren: z. B. Solidarität, Toleranz, Verlässlichkeit und Vertrauen. Durch selbstständiges, neugieriges Lernen wollen wir den Kindern die Kultur des Bergbaus erlebbar machen. Wir gehen auf Erkundungstour zum Thema Bergbau, lernen die früheren Werte kennen und übertragen diese auf unsere heutige Lebensgemeinschaft.“ (Befragung März/April 2019)

In etwas mehr als jeder zweiten Schule standen darüber hinaus das Ziel Förderung der Lernmotivation und in knapp jeder vierten OGS (im Jahr 2018 knapp jeder zweiten OGS) der Abbau der Schulunlust bei den Grundschulkindern im Vordergrund. Diese Ziele wurden insbesondere von den OGS verfolgt, die in strukturell schwachen Wohngebieten liegen und daher

mehrheitlich von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen besucht werden. Um Schulunlust vorzubeugen oder dieser entgegenzuwirken, wurde in diesen OGS ressourcenorientiert gearbeitet. Das heißt, die Auswahl der Projektaktivitäten basierte vor allem auf Interessen und Neigungen der Kinder. Durch die Erzielung schneller Erfolgserlebnisse beabsichtigten die pädagogischen Fachkräfte, einerseits die Motivation der Kinder zu steigern und andererseits den Kindern zu helfen, eine neue Sicht auf das Lernen durch Angebote der informellen Bildung zu erlangen.

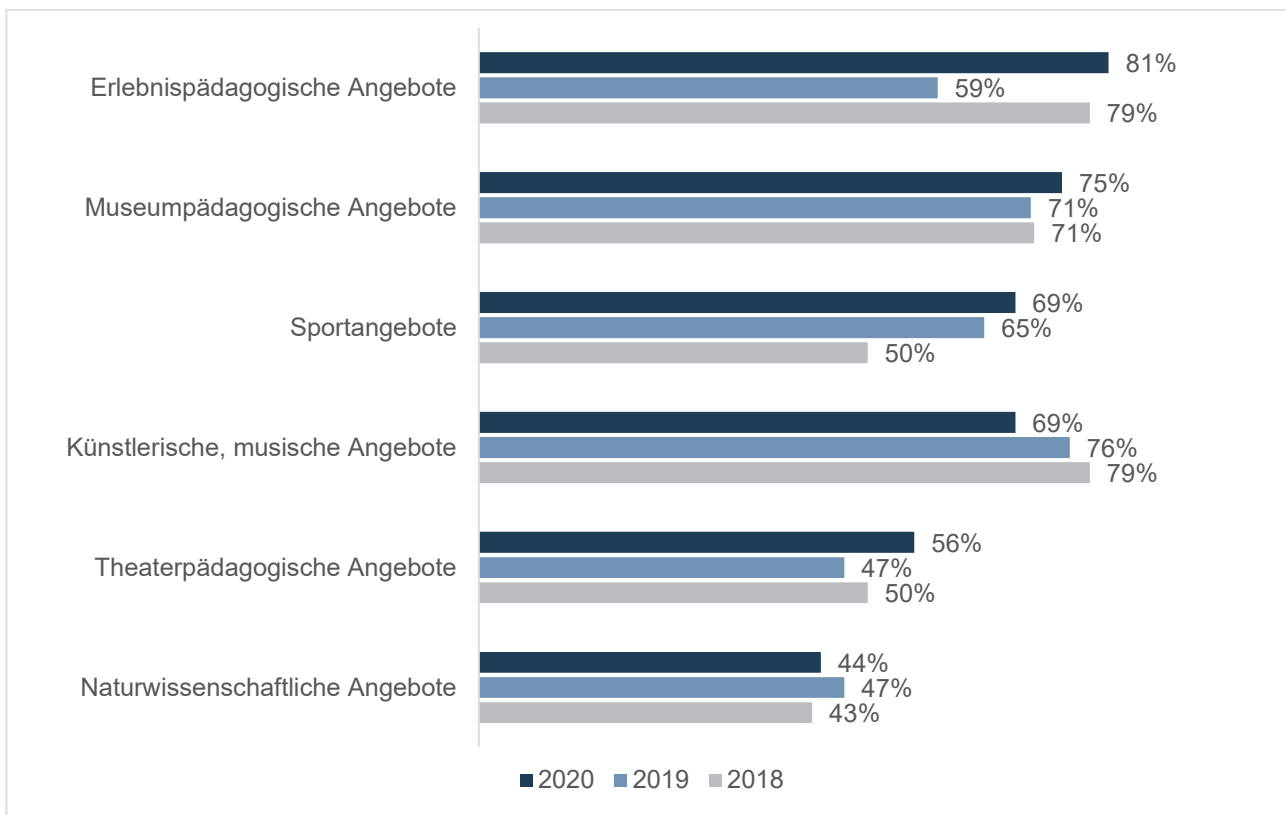
In der Regel wurde das Modellprojekt an den OGS in Form einer Arbeitsgruppe (26 OGS) und/oder mittels Exkursionen (21 OGS) gestaltet, die in 19 OGS einmal pro Woche und in neun OGS mehrmals pro Woche stattgefunden haben. Nur in zwei der 30 OGS fanden Aktivitäten unregelmäßig in Form von Aktionstagen statt. Dabei wurden beispielsweise Ausflüge zu einem Bergbaumuseum oder einem ehemaligen Bergwerk unternommen. Ferienangebote fanden darüber hinaus in zwei Dritteln der beteiligten OGS statt.

Abbildung 1: Ziele der Teilprojekte der teilnehmenden OGS



Quelle: Befragung der Fachkräfte der OGS 2018 (n=14), 2019 (n=17) und 2020 (n=16). Mehrfachnennungen sind möglich. Bei den Grundschulen 2020 erfolgte bei neun Schulen eine kontinuierliche Projektumsetzung seit 2018 bzw. 2019; an den restlichen sieben Schulen begann das Projekt im Schuljahr 2019/20. Daher waren viele Aktivitäten noch vor dem ersten pandemiebedingten Lockdown im März 2020 möglich.

Abbildung 2: Art der umgesetzten Angebote/Aktivitäten



Quelle: Befragung der Fachkräfte der OGS 2018 (n=14), 2019 (n=17) und 2020 (n=16). Mehrfachnennungen sind möglich. Angebote, die von den befragten Fachkräften als „Sonstige Angebote“ angegeben wurden, wurden vom ISS-Frankfurt a. M. in die übergeordneten Kategorien umcodiert. Bei den Grundschulen 2020 erfolgte bei neun Schulen eine kontinuierliche Projektumsetzung seit 2018 bzw. 2019; an den restlichen sieben Schulen begann das Projekt im Schuljahr 2019/20. Daher waren viele Aktivitäten noch vor dem ersten Lockdown im März 2020 möglich.

Die durchgeführten Aktivitäten und Angebote an den Schulen waren sehr vielfältig. Zusammenfassend lassen sich diese in unterschiedlichen Bildungsbereichen verorten und bieten damit gute Voraussetzungen für ganzheitliches Lernen. Am häufigsten lassen sich die umgesetzten Aktivitäten dem Bereich der Erlebnispädagogik, wie Kooperationsspiele, Spurensuche im Sozialraum, Gärtnern im Schulgarten, Fotografieren der Zechenlandschaft, Drehen eines Films oder das Kochen auf Bergmannsart, zuordnen. Drei Viertel der teilnehmenden OGS führten museumspädagogische Angebote durch. Dabei wurden Zechen, Bergbaumuseen und Trainingsbergwerke besucht. Künstlerische und musische Angebote wurden ebenfalls in rund drei Viertel der OGS durchgeführt. Diese

beziehen sich vor allem auf das Erlernen und Singen von Bergmannsliedern (z. B. Steigerlied), das Zeichnen mit Kohle und Bastelaktivitäten (z. B. das Basteln und Malen von Fördertürmen). Sportangebote, die in knapp zwei Drittel der OGS durchgeführt wurden, beinhalteten Fußballangebote, Bewegungsbaustellen bzw. Parcours und Wandern. In rund jeder zweiten OGS wurden darüber hinaus Aktivitäten aus dem naturwissenschaftlichen Bereich durchgeführt. Dabei setzten sich die Schüler*innen beispielsweise mit Kohle und Erdschichten auseinander, oder stellten in Experimenten Holzkohle her. Hinzu kamen Aktivitäten in Kooperation mit dem IUZ Sternwarte Bochum und theaterpädagogische Angebote (etwa Besuche des Hallo-Du Theaters in Bochum). Auch studierten die

OGS-Kinder eigene Musicals zum Thema Bergbau ein und führten diese auf.

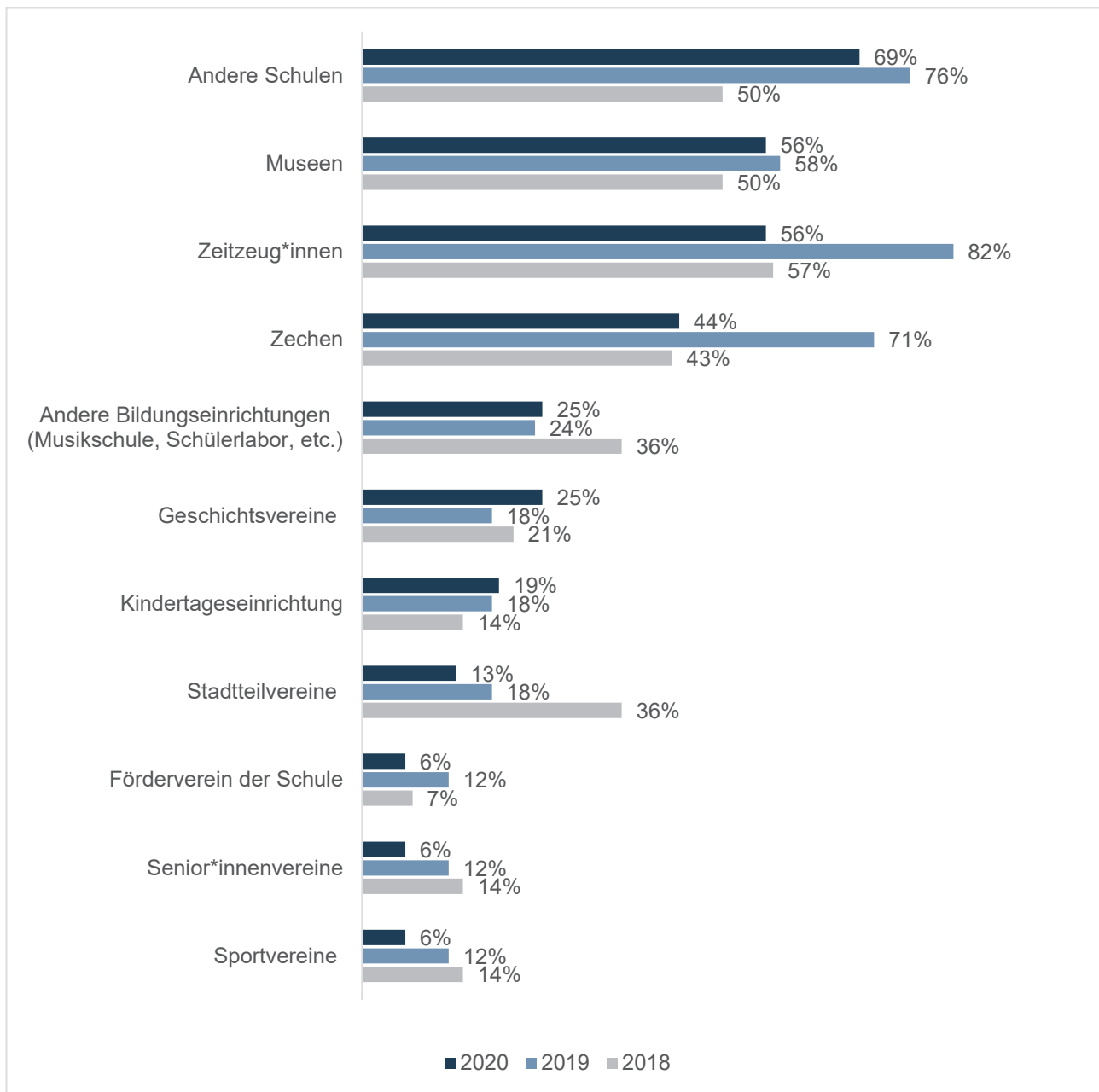
Aufgrund von vielfältigen Aktivitäten für und mit den Kindern sind an fast allen OGS-Standorten neue Kooperationen mit externen Partner*innen entstanden. Eine projektbezogene Zusammenarbeit zwischen den OGS-Kräften und den Lehrkräften der Schulen fand demgegenüber eher selten statt.

Die Anzahl der Kooperationspartner*innen pro OGS variierte zwischen null (eine OGS aus dem Jahr 2020) und neun (eine Schule mit einer dreijährigen Projektlaufzeit). Am häufigsten arbeiteten die OGS im Rahmen des Modellprojekts mit anderen Schulen sowie Museen und Zeitzeug*innen zusammen und führten schulübergreifende Aktivitäten in ihrem Sozialraum durch. Insbesondere im Jahr 2019 fanden an vielen Schulen Aktivitäten in Kooperation mit Zechen statt. Darüber hinaus organisierten mehrere OGS Aktivitäten in Kooperation mit externen Partnern. Dazu zählten Stadtteil-, Geschichts- und Sportvereine, Kindertageseinrichtungen und Altenheime. Einzelne Aktivitäten gab es mit jeweils einem Kindertreff, einer Versi-

cherung, einem Bauernhof, einem Figurentheater, einer Bibliothek, einer Werkstatt sowie einer Musikschule. 24 OGS gaben an, bei Aktivitäten mit externen Projektpartner*innen durchgehend positive Erfahrungen gemacht zu haben; die restlichen sechs OGS erlebten die die Kooperationen zusammenfassend als eher unverbindlich und weniger gewinnbringend.

Kooperationen zwischen den OGS-Bereichen und den Lehrkräften sowie Schulleitungen wurden insgesamt als loser und unregelmäßiger beschrieben als mit externen Kooperationspartner*innen. Nur in jeder dritten Grundschule fand ein regelmäßiger projektbezogener Austausch zwischen den Mitarbeiter*innen der OGS und den Lehrkräften statt. In den restlichen Grundschulen fand diese Kooperation nicht statt bzw. wurde für die Projektumsetzung gar nicht benötigt. Die Intensität der Zusammenarbeit war dabei nicht abhängig von der Projektlaufzeit. Vertrauensvolle Kooperationen zwischen den Lehrkräften und den Fachkräften der OGS ließen sich sowohl an den OGS mit einer Projektlaufzeit bis zu einem Jahr als auch bei den OGS mit einer Projektlaufzeit bis zu drei Jahren feststellen.

Abbildung 3: Kooperationspartner*innen der OGS bei der Umsetzung des Modellprojekts



Quelle: Ergebnisse aus der Erhebung von 2018, 2019 und 2020. Mehrfachnennungen sind möglich. Bei den Grundschulen 2020 erfolgte bei neun Schulen eine kontinuierliche Projektumsetzung seit 2018 bzw. 2019; an den restlichen sieben Schulen begann das Projekt im Schuljahr 2019/20. Daher waren viele Aktivitäten noch vor dem ersten pandemiebedingten Lockdown im März 2020 möglich.

Mehrheitlich waren die Fachkräfte mit der Projektumsetzung zufrieden und konnten positive Wirkungen bei den Kindern beobachten. Gleichwohl gab es punktuell Schwierigkeiten bei der Organisation und bei der Umsetzung der Angebote.

Zu Beginn der Projektumsetzung haben die OGS ihre eigenen Konzepte zur pädagogischen Ausgestaltung und Planung der Aktivitäten entwickelt und im Hinblick auf die Ziele, Zielgruppen und benötigten Personalressourcen konkretisiert. Durch eine standortübergreifende

Tabelle 4: Konzeptionelle Umsetzung des Projekts 2018 – 2020

	Juni/Juli 2018	März/April 2019	Februar/März 2020
Das Projekt wird so umgesetzt, wie es ursprünglich geplant war.	7	12	13
Es haben sich unvorhergesehene Projektentwicklungen ergeben.	7	5	5
Gesamt	14	17	16

Quelle: Befragung der Fachkräfte der OGS 2018 (n=14), 2019 (n=17) und 2020 (n=16) Mehrfachnennungen sind möglich.

Dokumentenanalyse der Umsetzungsmodelle konnte rückblickend festgestellt werden, dass die Projektumsetzung nicht an allen Grundschulen reibungslos verlaufen ist. Im Jahr 2018 musste eine Hälfte der 14 Schulen und in den Jahren 2019 und 2020 jeweils ein Drittel der beteiligten OGS ihre ursprünglichen Konzepte im Laufe der Projektumsetzung anpassen. Um zum Beispiel möglichst viele Kinder an außerschulischen und klassenübergreifenden Aktivitäten zu beteiligen, war es an manchen Grundschulen erforderlich, externe Aktivitäten in Abstimmung mit den Lehrkräften am Vormittag während der Unterrichtszeit zu planen, da die Organisation externer Aktivitäten innerhalb der AG-Zeit von wöchentlich anderthalb Stunden aufgrund der langen Anfahrtswege praktisch unmöglich war. An anderen Grundschulen fanden Ausflüge nur während der Ferienzeiten statt. Anpassungen fanden auch hinsichtlich der Anzahl der beteiligten Kinder statt. Bei manchen Aktivitäten wie beim Besuch von Museen durften nur bis zu 15 Kinder teilnehmen; bei Schulfesten hingegen wurde versucht, möglichst viele Kinder zu beteiligen.

Im Rückblick stellen die befragten Fachkräfte zusammenfassend fest, dass die Projektaktivitäten und -angebote von den Kindern sehr gut (24 OGS) oder gut (6 OGS) angenommen wurden. Damit wird deutlich, dass das Projekt unabhängig von Projektzeitraum, der Anzahl teil-

nehmender Kinder oder den unterschiedlichen Ausgestaltungen an den teilnehmenden Schulen auf gute Resonanz der Kinder gestoßen ist. Bei der Bewertung der organisatorischen Rahmenbedingungen und dem Stand der Projektumsetzung lassen sich im Durchschnitt ebenfalls hohe Zufriedenheitswerte der befragten Fachkräfte feststellen. In den nachfolgenden Zitaten werden Argumente der befragten Fachkräfte exemplarisch dargestellt:

„Das Projekt ist ein Selbstläufer - keiner der Teilnehmer möchte die AG verlassen. Eine Neuzusammensetzung wäre erst nach den Sommerferien möglich. Über eine zweite Gruppe wird nachgedacht.“ (Befragung Februar/März 2020)

„Schön ist zu beobachten, dass die Kinder sich auch außerhalb der Angebote mit dem Thema auseinandersetzen, z. B. im Freispiel, zu Hause oder im Freundeskreis. Kinder bringen eigene Ideen und Vorschläge mit ein.“ (Befragung März/April 2019)

Tabelle 5: Bewertung des Projekts durch die OGS-Fachkräfte

	Juni/Juli 2018	März/April 2019	Februar/März 2020	Gesamt
Zufriedenheit mit den organisatorischen Rahmenbedingungen	6,9	6,7	7,3	7,0
Zufriedenheit mit dem Stand der Projektumsetzung	7,4	6,6	7,1	7,0

Quelle: Befragung der Fachkräfte der OGS 2018 (n=14), 2019 (n=17) und 2020 (n=16). Skala: 1=Sehr unzufrieden bis 10 = Sehr zufrieden.

Die Erfahrungen der Fachkräfte im Hinblick auf die Erfolge und Herausforderungen wurden tiefergehend und standortübergreifend analysiert. Die Erkenntnisse dieser Untersuchung werden in den Kapiteln 4 und 5 detailliert beschrieben und mit praktischen Beispielen beleuchtet. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Modellprojekt an den 30 be-

teiligten OGS unter sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen erfolgreich umgesetzt wurde. Dadurch konnten einerseits eine Vielzahl an differenzierten Erfahrungswerten im Hinblick auf die Vermittlung der Werte der Bergbaukultur gesammelt und andererseits diese Werte auf unterschiedliche Weise an die Kinder im Grundschulalter vermittelt werden.

3. DIE LEUCHTTURMPROJEKTE UND IHRE ERFAHRUNGEN

Darum geht's: Dieses Kapitel enthält sechs Fallbeispiele von teilnehmenden Schulen, die das Projekt mit unterschiedlichen Ansätzen erfolgreich bearbeitet und umgesetzt haben.

Die Leuchtturmprojekte haben das Projekt „Ich kann was! – Kinder im Revier“ unterschiedlich ausgestaltet, hatten unterschiedliche Zugänge zum Thema sowie unterschiedliche Rahmenbedingungen und Schwerpunkte. Trotzdem haben sie einiges gemeinsam: Sie können anderen OGS einen möglichen Weg aufzeigen, wie die gesetzten Ziele erreicht werden können. Auf Basis der Monitoringdaten und in Abstimmung mit den Fachkräften während der Workshops wurden jeweils zwei Schulen pro Jahr identifiziert, die durch eine hohe Qualität ihrer Umsetzung und Angebote überzeugen konnten. An diesen Schulen wurden durch das Evaluationsteam (Gruppen-)Interviews mit Fachkräften und Kindern geführt.

Die Perspektive der pädagogischen Fachkräfte wurde im Rahmen von insgesamt sechs Gruppen- und Einzelinterviews erfasst: Im Fokus standen ihre Erfahrungen mit der Projektumsetzung, insbesondere im Hinblick darauf,

- welche Angebote und Maßnahmen aus ihrer Sicht besonders geeignet sind, den Grundschulkindern die Werte der Bergbaukultur zu vermitteln,

- wie die Fachkräfte das Projekt bewerten und welche Indikatoren zur Bewertung des Projekts und zum Erreichen der Projektziele sich (z. B. aus dem Verhalten der Kinder und deren Situation) aus Sicht der Fachkräfte ableiten lassen, oder
- welche Gelingensfaktoren/Hemmnisse sich für die Projektumsetzung identifizieren lassen.

Bei den Gesprächen mit den Grundschulkindern standen ihre Erfahrungen mit den Projekten, ihr Interesse daran und ihre Bewertung des Projekts im Vordergrund. Insgesamt wurden sechs Interviews mit jeweils bis zu zwölf Grundschulkindern im Projektzeitraum durchgeführt.

Die nun folgende Vorstellung der Leuchtturmprojekte beleuchtet einige Aspekte aus den Interviews. Insbesondere die Motivation der Fachkräfte, die Umsetzung des Projekts, seine Ziele und Wirkung und die Erfahrung der Kinder stehen hierbei im Vordergrund und sollen einen Einblick in die jeweilige Umsetzung des Modellprojekts ermöglichen.

- 3) Ausnahme bilden die Interviews im Jahr 2020: Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurden Einzelinterviews via Zoom durchgeführt.
- 4) Um den Kindern eine möglichst vertraute Situation und Atmosphäre zu schaffen, fanden die Gespräche mit den Kindern in den beteiligten Schulen statt. Im Jahr 2020 gab es auch hier eine Besonderheit: In einer OGS fanden die Interviews über Zoom statt und in einer anderen wurden die Kinder selbst zu sogenannten „Kinderreportern“ und stellten sich gegenseitig die Fragen des ISS-Evaluationsteams. Die Fragen und Antworten wurden von der pädagogischen Fachkraft aufgenommen und dem ISS-Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellt.

3.1 OGS MARTINSCHULE GELSENKIRCHEN – Vielfältige Verankerungen des Themas im Nachmittagsbereich

Kurzporträt

Schule: städtische Gemeinschaftsgrundschule Martinschule, Gelsenkirchen

Projektzeitraum: Januar 2018–März 2019

Anzahl der am Projekt teilnehmenden Schüler*innen: 56 Kinder aus den Klassen 1 bis 4.

Beschreibung: Die Martinschule befindet sich in Bulmke-Hüllen, einem Stadtteil Gelsenkirchens, der durch ein hohes Maß an kultureller Heterogenität und einem hohen Anteil an von Armut betroffenen Kindern gekennzeichnet ist. Der inhaltliche Schwerpunkt des Ganztagsbereichs liegt im Bildungsbereich „Sprache“. Ziel ist die spezifische Unterstützung der vielen Kinder mit Migrationshintergrund.

Ein Bezug zum Thema Bergbau konnte durch das Team der OGS schnell hergestellt werden. Dabei wurde die Verbindung zwischen den Besonderheiten des offenen Ganztags an der Schule und denen des Bergbaus vor allem in einer gemeinsamen Wertebasis gesehen, die sich im Leitbild der Schule widerspiegelt. Der Funke sprang jedoch durch die persönlichen Bezüge zum Bergbau über. So beschrieb eine Fachkraft: „Es kam alles von früher hoch. Geschichten, die eigenen Geschichten kamen hoch. Tolle Geschichten.“ Der thematische Bezug zur eigenen Biografie entfaltete sowohl bei den Kindern als auch bei den Fachkräften während der gesamten Projektlaufzeit eine besondere Wirkung, die sich in einer starken Identifizierung mit dem Projekt äußerte.

Projektarbeit gelingt besonders gut, wenn Angebote nicht als einzelne Aktivitäten ausgeführt werden, sondern wenn das Projekt ganzheitlich gedacht wird und die Projektaktivitäten aufeinander abgestimmt sind.

Die Ausführung des Projekts erfolgte mehrmals wöchentlich sowohl im Rahmen einer neu etablierten Bergbau-AG als auch unter Berücksichtigung des Themas „Bergbau“ in den bereits bestehenden AGs. Somit fand die Projektumsetzung in unterschiedlichen Bildungsbereichen statt. So bot die Lese-AG Bergbau-Geschichten an, in der Kunst-AG entstanden Kohlezeichnungen, im Hochbeet wurde auf Bergarbeiterweise gegärtnert, in der Küche wurde bergmannstypische Kost angerichtet und in den Pausen verzehrten die Kinder gemeinsam Glückauf-Schmalzstullen. Auf diese Weise fand das Projekt „in allen Ecken“ statt und verließ auch die für Projekte typischen Begrenzungen. Durch dieses Vorgehen wurde ein ganzheitliches, dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechendes und alltagsintegriertes Lernen ermöglicht, das sich an den konkreten, lebensweltbezogenen Interessen der Kinder orientiert.

Die Kinder selbst berichteten von Gesprächen mit Zeitzeugen, Ausflügen in Zechen und Museen, Schichtmarken, Mut, der Bedeutung des Kohlebergbaus für die Familien, dem Bau eines Förderturmes, Respekt untereinander, Fossilien, einem Besuch im Stadtarchiv, Gesprächen mit bergbauerfahrenen Familienangehörigen, gemeinsamem Singen des Steigerliedes und davon, wie es ist, ein echter Kumpel zu sein. Ihre Ausführungen verdeutlichen, dass Bildung ein sozialer Prozess ist, der neben Wissensvermittlung auf persönliche Weiterentwicklung, Partizipation, Interaktion und Kulturvermittlung abzielt. Zusätzlich konnte im Rahmen des Projekts ein soziales Kompetenztraining integriert werden, das zu einem konstruktiven Umgang mit dem Erleben von Diffe-

renz und dem Abbau von Vorurteilen beitragen sollte. Das Einnehmen der Perspektive der*des anderen wurde mit den Kindern in Rollenspielen eingeübt und beabsichtigte ebenfalls die Stärkung eines wohlthuenden Miteinanders.

Die Werte der Bergbaukultur entfalten sich neben ihrer expliziten Vermittlung auch durch gemeinsame Erfahrungen und individuelles Erleben im Projekt.

Die Wertevermittlung als ein zentrales Ziel des Projekts fiel bei den Kindern auf fruchtbaren Boden. So wiesen die Kinder unter anderem auf die Bedeutsamkeit gegenseitigen Respektes und freundlichem Verhalten hin. Besonders beeindruckt waren die Kinder vom Schichtmarken-System der Bergleute, weil auf diese Weise sichergestellt werden konnte, dass keiner verloren geht: „Und wenn die Marke nicht da

war, dann mussten die anderen Bergleute wieder runtergehen und ihn suchen.“ Die pädagogischen Fachkräfte bestätigten, im Verlauf des Projekts eine Veränderung im sozialen Miteinander wahrgenommen zu haben. So erinnern sich die Kinder in Konfliktsituationen gegenseitig daran, dass sie Kumpel seien. Das gemeinsame Erleben nahm darüber hinaus Einfluss auf Werte, die nicht unmittelbar an Werte des Bergbaus anknüpfen. So wurde von den Fachkräften beschrieben, wie die Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, der eigenen Kraft und des Durchhaltevermögens auch zur Überwindung von weiblichen Geschlechterrollenstereotypen bei Kindern und Erwachsenen beitrug.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

3.2 OGS LUDGERUSSCHULE BOTTROP – Persönliche Verbindungen durch Zeitzeugen schaffen

Kurzporträt

Schule: Ludgerusschule Bottrop

Projektzeitraum: Januar 2018–Dezember 2018

Anzahl der am Projekt teilnehmenden Schüler*innen: 25 Kinder aus den Klassen 1 bis 4.

Beschreibung: Die Ludgerusschule Bottrop ist eine städtische Gemeinschaftsgrundschule im Bottroper Stadtteil Fuhlenbrock. Das Verbundbergwerk Prosper-Haniel gehörte zu den größten Arbeitgebern des Stadtteils, sodass das Thema Bergbau eine besondere Rolle einnimmt. Die Schule versteht sich als inklusive Schule und wird von 180 Schüler*innen besucht, von denen 146 Schüler*innen und damit 81% aller Schüler*innen das offene Ganztagsangebot nutzen.

Bereits bei einer ersten Vorstellung des Modellprojekts konnten sich die pädagogischen Fachkräfte der OGS Ludgerusschule in Bottrop mit den Inhalten des Projekts identifizieren und schätzten den Beitrag, den das Projekt für die Kinder leisten kann, positiv ein. Diese Einschätzung beruhte sowohl auf gemeinsamen (biografischen und persönlichen) Wurzeln im Bergbau als auch auf dem Wissen um die bevorstehende Schließung der letzten Zeche als einem für die Region bedeutsames Ereignis.

Die Begegnung zwischen Kindern und Zeitzeug*innen überführt theoretische Vergangenheit in gelebte Gegenwart

Das Projekt begann mit dem Einbezug ehemaliger Bergmänner. Dabei ging es um das

Einholen von Information: „Da haben wir uns erstmal aufklären lassen“, erklärte eine Mitarbeiterin. Mit einer zunächst kleinen Gruppe von Kindern wurden erste Zugänge zum Thema Bergbau geschaffen und Ideen für den weiteren Verlauf des Projekts entwickelt. Was dann folgte, waren zwölf intensive Monate, in denen „ein Projekt für alle“ entstanden und gewachsen ist, das weit über die Tore der Schule hinaus gewirkt hat. „Es ist eine richtige Freundschaft entstanden“. So beschrieb eine pädagogische Fachkraft die Beziehung zwischen den an dem Projekt teilnehmenden Schüler*innen und einem ehemaligen Bergmann, der in der direkten Nachbarschaft der OGS wohnt. Eine pädagogische Mitarbeiterin hatte eine Lore vor seiner Tür gesehen und bei ihm geklingelt. Aus diesem spontanen ersten Gespräch entstanden regelmäßige Begegnungen zwischen ihm und den Kindern. Jeden Dienstag kam er in die Schule und begleitete die schulische Ruhrkohle-AG.

Auch über den Kontakt mit ehemaligen Bergleuten hinaus war das Projekt durch umfangreiche sozialräumliche Vernetzungen gekennzeichnet. So wurde Kontakt zur Ortsgruppe RAG geknüpft, gemeinsam die Zeche Zollverein besucht, der Malakow-Turm besichtigt, eine Stadtrallye zum Thema Bergbau durchgeführt, ein Schrebergarten mit Insektenhotel angelegt sowie ein eigener Radiobeitrag mit den Kindern entwickelt und anschließend im Radio Emscher-Lippe gesendet. Das Aufsuchen außerschulischer Bildungsorte war für die OGS Ludgerusschule damit fester Bestandteil einer erfolgreichen Umsetzung des Projekts. Mit diesem Vorgehen wird Bildung als sozialräumliche Aneignung verstanden und klassische Grenzen zwischen Schule und Freizeit werden aufgeweicht. So erzählten die Fachkräfte über die Schüler*innen: „Also die haben quasi weiter gearbeitet nach der OGS-Zeit und haben sich Informationen eingeholt und haben die dann am nächsten Tag mitgebracht (...) Also die haben

wirklich nach dieser Zeit dann auch noch weiter geforscht. Und das wurde denen ja nicht aufgetragen, das haben die ja freiwillig gemacht.“ In dem Zusammenhang berichteten die Kinder von Gesprächen zu Hause, Fragen an den Onkel, den Opa und andere Verwandte. Hier wird deutlich, wie Inhalte des Projekts in die konkrete und individuelle Lebenswelt der Kinder integriert werden und wiederum Ergebnisse und Erkenntnisse der Gespräche zu Hause in den weiteren Verlauf des Projekts der OGS eingeflossen sind. Damit entstehen vernetzungsbedingte Synergieeffekte, die ganzheitliches Lernen begünstigen.

Wenn Enkel-Kumpel berichten – der Zugang der Kinder zu den Werten der Bergbaukultur erfolgt über Erlebnisse mit besonders guter Anregungsqualität.

Kaum hatte das Interview mit den Kindern begonnen, sprudelte es aus ihnen heraus. Sie berichteten von den Bergbauhemden, die sie während des Interviews trugen, von Kumpeln, ihren Vorfahren, Großeltern, Kanarienvögeln und Kohlenmonoxid und Loren, die von Pferden gezogen werden. Die Kinder erzählten begeistert von Zechenbesuchen, vom Ruhr-Museum in Rotthausen, vom Probieren von bergbautypischen Süßigkeiten und Eissorten, von einem Übungsstollen, vom Sortieren von Grubenlampen, von einem Bergmann, der sie immer wieder besucht, von Schalke 04 und begannen –

als sei es selbstverständlich – gemeinsam das Steigerlied zu singen, um, textsicher, nach fünf Strophen wieder aufzuhören. Die Kinder haben in dem Projekt viel gelernt und konnten ihr erworbenes Wissen spontan abrufen und zum Ausdruck bringen.

Über konkretes Wissen hinaus ist den Kindern der Zusammenhalt der Kumpel sehr wichtig geworden. So beschrieb ein zehnjähriges Kind: „Zum Beispiel, wenn zwei Kumpels in einem Bergwerk hinter einer Steinmauer eingeschlossen waren, haben die jede freie Minute genutzt, um die da herauszuholen und haben dann erst weitergemacht. Die haben sich auch sehr gut verstanden und haben versucht, möglichst keinen Streit anzufangen.“ Diese Ausführungen beinhalten zum einen, dass die Kinder auch über die mit dem Bergbau verbundenen Gefahren informiert sind. Zum anderen wird deutlich, dass sie über ein gutes Verständnis der Werte der Bergleute verfügen. Dass diese Werte nicht nur unter Tage bedeutsam und auch für den Alltag der Kinder relevant sind, erklärte ein neunjähriger Junge: „Wir sind natürlich auch alle Freunde. Wir halten auch meistens immer zusammen. Nicht immer, also wir halten schon immer zusammen, aber streiten uns auch mal. Trotzdem sind wir auch Kumpel.“ Die Kinder kennen den Wert des Zusammenhaltens und können gleichzeitig reflektieren und benennen, dass ihnen dies z. B. in Konflikten nicht immer gelingt.

3.3 OGS OBERWINZERFELD OBERWINZFELD – Kulturhistorische Perspektiven schulen

Kurzporträt

Schule: Gemeinschaftsgrundschule Oberwinzerfeld, Hattingen

Projektzeitraum: April 2018–November 2020

Anzahl der am Projekt teilnehmenden Schüler*innen: 20 aus den Klassen 1 bis 4 und Vorschulkinder.

Beschreibung: Die Gemeinschaftsgrundschule Oberwinzerfeld liegt in den nördlich der Ruhr gelegenen Stadtteilen Winz und Baak, die beide zur Stadt Hattingen gehören. Der Stadtteil ist sichtbar ländlich geprägt, weist zugleich aber auch eine lange Bergbaugeschichte auf. Die Gemeinschaftsgrundschule versteht sich als „Lesende Schule“ und legt somit einen Schwerpunkt auf die Leseförderung. 273 Schüler*innen besuchen die Schule, davon 127 die OGS.

Die Nähe zur bergbaulichen Vergangenheit und die Verbundenheit zum Ruhrgebiet hat die pädagogischen Fachkräfte der OGS Oberwinzerfeld vom Projekt und seinen Inhalten überzeugt. So berichtete eine pädagogische Fachkraft: „Von daher interessiert mich das Thema auch sehr brennend. Und ich denke, da sind wir schon an der richtigen Stelle.“ Mit dem Projekt verbunden war das Ziel, den Kindern bergbautypische Werte, wie Freundschaft und Solidarität zu vermitteln und sie darin zu unterstützen, „untereinander Kumpel“ zu werden. Darüber hinaus wurde beabsichtigt, den Kindern im Rahmen des Projekts einen kindgerechten kulturhistorischen Einblick in das Leben der Bergleute zu ermöglichen.

Ein kulturhistorischer Bezug zum Bergbau ermöglicht den Schüler*innen eine differenzierte Auseinandersetzung mit und kritische Reflexion über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bergleute.

Frage man die Kinder nach ihren Erfahrungen und Erlebnissen im Projekt, berichteten sie vom Besuch mehrerer Zechen, von Stollen, einem tausendteiligen Förderturm-Puzzle, ihrer Begegnung mit Zeitzeugen, einer von den Kindern durchgeführten Befragung in der Bochumer Innenstadt zum Thema Bergbau, einem Ausflug ins Bergbaumuseum, dem „Eierlaufen“ mit Kohle, einer Lore aus Kuchen und vielen Gesprächen über das Thema Bergbau. Schnell wurde dabei deutlich, dass die Kinder viele besondere Momente teilen und dass fast das ganze Schuljahr in der OGS durch das Erschließen eines für sie neuen Themas geprägt war. So berichteten die Kinder: „Das wusste ich noch nie“, „Wir wollten mal Neues lernen“ oder „Ich fand es mal spannend, auch mal was von früher zu lernen.“

Gleichzeitig beinhalteten ihre Erzählungen eine Form von Ernsthaftigkeit, die in Anbetracht des Alters der befragten Kinder (zwischen sieben und neun Jahre) überraschte. So gelang es ihnen, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bergleute auf bewegende Weise gemeinsam zu reflektieren, sie zu kontextualisieren und kritisch zu bewerten. Zunächst bezogen sich die Kinder auf die Arbeitsbedingungen im Bergbau, wenn sie von der schweren Arbeit, unzureichender Kleidung, dem giftigen Staub, Lungenkrankheiten, dem Schlafmangel und dem fehlenden Tageslicht sprachen. Dabei führen sie auch aus, dass viele Bergleute unter Tage sehr krank geworden sind. So erzählte ein Junge: „Und einer ist dann vor Erschöpfung umgekippt und wurde ohnmächtig und ist dann gestorben.“ Ein Mädchen erklärte: „Die sind mit 35 in Rente gegangen oder mit 30.“ Darüber hinaus berichteten

sie von den Lebensbedingungen der Pferde unter Tage, ihrem Erblinden und Hunger. So führte ein Junge aus: „Und wenn dann halt irgendwas Blödes passiert ist, Steine runtergefallen sind, waren die halt tot.“ Die Kinder zeichneten im Verlauf des Interviews kein negatives, sondern ein differenziertes Bild des Bergbaus. Hieran wird die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik deutlich.

Die Vermittlung bergbautypischer Werte gelingt am besten im praktischen Geschehen in der Gruppe und unterstützt die Kinder beim Aufbau tragfähiger Beziehungen.

Wurden die Kinder mit den Fragen nach Bergbauwerten direkt konfrontiert, so gelang es ihnen, zu rekonstruieren, was sie im Verlauf des Projekts gelernt haben. So berichtete ein neun-jähriger Junge davon, gelernt zu haben, was Akzeptanz bedeutet. Er erzählte von einer Situation, in der sein Wunsch nicht erfüllt werden konnte: „Und dass man, wenn man fragt und wenn dann [eine] Meinung kommt, das akzeptieren soll. Weil es ist ja immer eine Fifty-Fifty-Chance zwischen ja und nein. Wenn nein, dann muss man das akzeptieren (...). Und ich und [Name eines Mitschülers] haben das erst nicht verstanden und sind direkt ausgerastet. Aber irgendwann haben wir das dann verstanden.“ Als die Interviewerin ihn fragte, wie es zu dem Verstehen gekommen ist, erklärte er: „Dann hat [Name eines Mädchens, das auch am Interview teilnimmt] uns geholfen (...), dass wir das Puzzle weiterbauen sollen und uns nicht mehr darauf konzentrieren sollen, dass die Lehrer jetzt nein gesagt haben.“ Das Mädchen selber ergänzte: „Das man weitermachen und nicht aufgeben soll.“ Dieses Beispiel transportiert die Vermittlung von Werten auf mehreren Ebenen. Zum einen befand der Schüler sich in einer eigenen inneren Auseinandersetzung mit seinem Wunsch und dem Wert, die Entscheidungen anderer zu akzeptieren. Zum anderen zeigte sich die Mit-

schülerin solidarisch, geht auf ihn zu und ermutigt ihn, zur Ruhe zu kommen und die Situation zu akzeptieren. Auch an anderen Stellen des Interviews berichteten die Kindern davon, sich moralisch unterstützt zu haben, wie z. B. beim Eierlaufen mit Kohle: „An den Stellen, wo (...) man da irgendwas in die Hand nehmen musste und versuchen das zu balancieren oder so. Und das dann immer runtergefallen ist. Und wir uns da immer auch geholfen haben so. Nicht schlimm. Und dann hat es halt bei dem nächsten Versuch bei den meisten immer geklappt.“

Die pädagogischen Fachkräfte bestätigten den Eindruck, dass das Projekt den Zusammenhalt zwischen den Kindern gestärkt hat: „Ja, ein Wir-Gefühl [ist] entstanden.“ Sie erklärten sich diesen Erfolg vor allem über die Begegnungen und die Gespräche zwischen Kindern und Zeitzeug*innen: „Die Bergleute haben den Kindern ganz viel vermittelt. Und man hat ja auch bei den Bergleuten den Zusammenhalt gemerkt und die Einigkeit.“ Darüber hinaus wurden viele Gruppenaufgaben durchgeführt, in denen die Kinder sich gegenseitig geholfen und unterstützt haben.

3.4 OGS ELISABETHSCHULE LÜNEN – Bergbau mit allen Sinnen erfahren

Kurzporträt

Schule: Elisabethschule Lünen

Projektzeitraum: Februar 2019–Dezember 2019

Anzahl der am Projekt teilnehmenden Schüler*innen: 70 aus den Klassen 1 bis 4.

Beschreibung: Die städtische katholische Grundschule liegt in Brambauer, dem größten Ortsteil von Lünen in Nordrhein-Westfalen. In der ehemaligen Bergbaustadt zeigt sich auch heute noch die starke Verwurzelung mit der Kultur des Bergbaus. Neben einem Bergbaumuseum und Zechensiedlungen verweisen auch viele Straßennamen auf das kulturelle Erbe des Bergbaus.

Die räumliche Nähe zum inhaltlichen Schwerpunkt des Projekts war für die Leiterin der OGS entscheidend: „Was für eine tolle Zielsetzung und was für ein tolles Projekt!“ Auch eine andere Kollegin, die kurze Zeit später vom Projekt erfuhr, erklärte: „Ich war hin und weg.“ Neben der Weitergabe eines Stücks Kulturgut aus dem Ruhrgebiet, stand dabei für alle Mitarbeitenden die Vermittlung der Werte der Bergbaukultur, z. B. Solidarität, Verlässlichkeit und Vertrauen im Zentrum des Projekts. Um möglichst viele Kinder zu erreichen, wurde eine eigene AG gegründet und das Thema zusätzlich in bestehende AGs integriert.

Ein erfolgreiches Projekt lebt von seinem Spannungsbogen. Das Projekt gewinnt dann an Spannung, wenn möglichst viele Wahrnehmungskanäle aktiviert werden.

Auf die Frage: „Wie sind Sie vorgegangen?“ erklärte eine pädagogische Fachkraft: „Wir ha-

ben uns dazu entschlossen, weil Kinder durch ganz viele Wahrnehmungskanäle lernen, dass wir möglichst viele Sinne anregen wollen.“ Diese fachliche Grundlage stellte gleichsam die Basis allen weiteren Vorgehens im Projekt dar. Nach dem ersten Kontakt mit den Kinderbuch-Figuren Tim und Anna⁵⁾ und ihrer Reise in die Welt des Bergbaus, erkundeten die Kinder in einem abgedunkelten OGS-Raum ein Parcours mit bergbautypischen Gegenständen. Die entstandene Neugierde der Kinder wurde in einem nächsten Schritt aufgegriffen und im Rahmen einer Kinderkonferenz in Erfahrung gebracht, über welches Vorwissen die Kinder zum Thema Bergbau verfügen und welche Vorerfahrung sie gemacht haben. Im Vorfeld hatten die Fachkräfte überlegt: „Wie kriegen wir die Kinder dazu, begeistert zu sein?“ Diese Begeisterung zu wecken, war einfacher als zunächst angenommen: Die Kinder haben bereits in der anfänglichen Bestandsanalyse eindeutig ihr Interesse bekundet. So erklärte eine pädagogische Fachkraft: „Da kam schon so viel und man hat gemerkt, da kommt einfach was an. Die Kinder waren so ein bisschen wie verzaubert.“

Was dann folgte, war u.a. eine Filmvorstellung, ein Ausflug zum Altenheim, der Besuch mehrerer Zeitzeugen in der OGS, viele Sachspenden und die Anschaffung von Materialien, die in einer Projektecke der OGS ausgestellt wurden, das Angebot einer Wald-AG, Besuche in Museen, eine Fahrt ins Trainingsbergwerk nach Recklinghausen, das Drehen eines Filmes, ein „Mut tut gut-Training“, das auf die Vermittlung von Werten der Bergleute und die Stärkung der Gruppen abzielte und viele weitere Ideen für die nächsten Wochen und Monate.

Von positiven Wirkungen kann dann ausgegangen werden, wenn Kinder das Gelernte reflektieren und kritische Fragen zum Thema Bergbau stellen.

Das Interview mit den Schüler*innen war gekennzeichnet durch eine beeindruckende Neugierde der Kinder, die in unzähligen Fragen und Bemerkungen ihren Ausdruck fanden, wie z. B.: „Die hatten ja immer so einen Fahrstuhl. Aber früher gab es ja noch keinen Strom.“ Oder: „Mich würde interessieren, wie die sich dann unterhalten haben.“ Die Begeisterung der Kinder für das Thema des Projekts zog sich wie ein roter Faden durch das gesamte Interview. Besonders fällt die Wissbegier der Kinder auf. So überlegte ein Junge laut: „Mir gefällt besonders gut – und ich bin auch davon erstaunt – dass

die halt, wenn die nach unten fahren, dann müssen die ja alles abhacken. Und ich bin erstaunt, dass geht ja bestimmt schwer. Kohle ist ja nur Stein.“ Auch die pädagogischen Fachkräfte berichten von einer begeisterten Teilnahme. So berichtete eine Fachkraft: „Und die Fragen, die hatten so viele Fragen. Dann hat der Mann einen Film angemacht und mittendrin wollte er den ausmachen und dann: „Nein!“ Die waren so begeistert, die wollten den Film unbedingt zu Ende gucken.“ Das mit dem Projekt verbundene Vorhaben, den Kindern „ein Stück Kulturgeschichte“ zu vermitteln, ist damit eindeutig geglückt. Auch die Sorge, ob das Thema die Kinder ein ganzes Jahr lang zu begeistern vermag, kann in die Frage umformuliert werden, ob das Jahr ausreichte, um die Neugierde und den Wissensdurst der Kinder zu stillen.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

3.5 OGS WALDSCHULE BOCHUM – Bergbau-AG fördert Zusammenhalt heterogener Schülerschaft

Kurzporträt

Schule: Waldschule Bochum

Projektzeitraum: Oktober 2019–Sommer 2020

Anzahl der am Projekt teilnehmenden Schüler*innen: 15 aus den Klassen 3 bis 4.

Beschreibung: Die Waldschule Bochum liegt im Stadtteil Querenburg, der in hohem Maß von Kinderarmut betroffen ist. Insgesamt besuchen 265 Schüler*innen aus rund 35 Nationen die Schule. Eine Vielfalt, die sich auch darin zeigt, dass 70% der Schüler*innen über einen Migrationshintergrund verfügen. Knapp 200 dieser Kinder besuchen die OGS. Die Schule legt einen Fokus auf Sport, damit die Kinder fit und leistungsfähig bleiben.

Da das Ruhrgebiet stark vom Bergbau geprägt ist, wollte die Fachkraft den Kindern diese Wurzeln näherbringen: „Und das finde ich sehr wichtig, dass die Kinder damit in Berührung kommen, vor allem, weil bei uns in der Waldschule sind nicht so viele Kinder da, bei deren Familien der Bergbau so eine Rolle gespielt hat“. Da die Fachkraft selbst nicht aus dem Ruhrgebiet kommt, findet sie es persönlich spannend, etwas über den Bergbau zu erfahren. Durch das eigene Lerninteresse der Fachkraft können daher partizipative Lernerfahrungen gemacht werden, bei denen sowohl Kinder als auch Erwachsene als Lehrende und Lernende aufgefasst werden. Als Ziele des Projekts versteht die OGS Waldschule, die Förderung sozialer Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit, das Kumpel-Sein und die Achtsamkeit, die durch die Vermittlung der Werte des Bergbaus bei den Kindern gefördert werden soll.

Die Gründung der Bergbau-AG holt die Kinder ab, die sich für das Thema interessieren, und bezieht Eltern mit ein.

Die Aktivitäten in der neugegründete Bergbau-AG wurden von der Fachkraft als Wechsel zwischen Information und Aktivitäten beschrieben, an denen sich die Kinder selbst beteiligen konnten. Zunächst wurden Informationen zu bestimmten Themen gesammelt, wie zum Beispiel: „Was ist unter Tage? Wie entsteht Kohle?“ Um die Fragen zu beantworten, schauten die Schüler*innen sich begleitend Filme oder Bilderbücher an. Zur Informationsbeschaffung wurde die Kooperation mit der Bücherei Querenburg vertieft, auch wurde die Lese-AG in die Recherche eingebunden. Nach dem Sammeln der Informationen erfolgten die konkreten Aktivitäten. Beispielsweise führte die pädagogische Fachkraft mit den Kindern ein Experiment durch, um ihnen zu zeigen, wie Kohle entsteht.

Die Eltern wurden als wichtige Kooperationspartner angesehen. Diese waren von Anfang an involviert. Eine der Familien lieh der Bergbau-AG Sachen aus vergangener Zeit, wie das Arschleder, oder Lampen, die man unter Tage benutzt hat, aus. Dadurch konnten die Kinder zeitgeschichtliche Gegenstände erkunden. Die Resonanz der Eltern war allgemein sehr positiv. Diese zeigten sich beispielweise begeistert von den Kohlestift-Zeichnungen, den selbstgestalteten Fördertürmen oder auch dem Flaschenzug, den die Kinder aus verschiedenen Bausteinen anfertigten. Wie viel die Kinder tatsächlich schaffen und was sie alles erreichen können, sorgte für positive Rückmeldungen seitens der Eltern, die positiv überrascht waren, wie intensiv sich die Kinder mit einem Thema auseinandersetzen können.

Toleranz und Zusammenhalt in einer multikulturellen Schule können durch die Bergbaukultur und ihre Werte gestärkt werden.

In der OGS der Waldschule sind Kinder aus ungefähr 35 unterschiedlichen Nationen vertreten. Gerade bei dieser multikulturellen Mischung sei es wichtig, so betont die pädagogische Fachkraft, den Zusammenhalt zu stärken und die Toleranz zu fördern. Durch die Geschichten über das Leben der Bergleute, ihre Regeln und Werte wurde eine erste Grundlage hierfür geschaffen. Gestärkt wurden diese Werte durch Kooperationsspiele, bei denen die Kinder lernten, wie wichtig es ist, sich aufeinander verlassen zu können. Die pädagogische Fachkraft berichtete, dass die Kinder im Anschluss an die Kooperationsspiele stolz waren, weil sie die Aufgabe so gut gemeinsam gemeistert haben. Die Kinder lernten dabei, dass nicht jede Aufgabe allein bewältigt werden kann und dass manche Aufgaben sich am besten lösen lassen, wenn „man es zusammen anpackt“. Anders als es der schulische Alltag oft suggeriert, können manche Aufgaben nur in der Gruppe bewältigt und gemeistert werden, sodass diese erlebnispädagogischen Kooperationsspiele eine gute Möglichkeit darstellen, Teamfähigkeit, Verlässlichkeit und Zusammenhalt anschaulich zu vermitteln und einzuüben.

Bei den Kindern, die an der Bergbau-AG beteiligt waren, bemerkte die Fachkraft Veränderungen im Sozialverhalten. Sie beschreibt die Situation, in der ein Mädchen hingefallen war. Daraufhin eilten zwei am Projekt beteiligte Jungen zu dem Mädchen und fragten: „Soll ich dir helfen? Ich kann dir helfen beim Aufstehen. Nicht, dass du dir wehtust.“ Auch die Kinder, die nicht direkt beim Projekt dabei waren, bemerkten diesen gesteigerten Zusammenhalt und die Teamfähigkeit. Sie können indirekt vom Projekt profitieren, da das Verhalten der anderen Kinder auf sie abfärbt. Als weiteren wichtigen Aspekt nennt die pädagogische Fachkraft, dass die Kinder nun auch besser teilen können, was sie anhand folgender Frage eines Kindes veranschaulichte: „Hast du genug in deiner Brotdose, soll ich dir was von meinem Apfel abgeben?“ Weiter schilderte sie, dass die Kinder auch gelernt haben, dass sie sich nicht auslachen sollen, wenn ein Kind vermeintlich nicht so „tolle Kleidungsstücke“ trägt. Fragte man die Kinder, was sie sich für das Projekt wünschen, so antwortete ein Kind: „Ich wünsche mir für die nächste Zeit, dass wir die Ausflüge, die wir schon geplant haben, endlich machen könnten und wir vielleicht auch wieder mehr ohne Maske zusammen machen könnten“. Dies verdeutlicht, dass die Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie für die Kinder groß sind. Umso erfreulicher ist es, dass trotz der erschwerten Bedingungen, durch die z. B. der Ausflug zur Zeche Knirps nicht stattfinden konnte, die bergbautypischen Werte durch die Bergbau-AG vermittelt werden konnten.

3.6 OGS FOCUS-SCHULE GELSENKIRCHEN – Bergbau auch für Kinder mit Sehbeeinträchtigung erlebbar machen

Kurzporträt

Schule: Focus-Schule Gelsenkirchen

Projektzeitraum: Januar 2020–Dezember 2020

Anzahl der am Projekt teilnehmenden Schüler*innen: 24 aus den Klassen 1 bis 4.

Beschreibung: Die Focus-Schule Gelsenkirchen ist Teil des Fördervereins des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe mit dem Förderschwerpunkt „Sehen“. 72 Schüler*innen besuchen die Focus-Schule. Im Rahmen des OGS-Bereiches an der Focus-Schule werden 24 Kinder in zwei altersgemischten Gruppen von Klasse 1 bis Klasse 5 betreut. Alle Kinder sind in unterschiedlicher Ausprägung sehgeschädigt, fünf Kinder sind vollblind. 76% dieser Kinder verfügen über einen Migrationshintergrund.

Das Besondere an der Umsetzung des Projekts in der Focus-Schule war, die Welt des Bergbaus den blinden und sehgeschädigten Kindern, die keinen direkten Bezug zum Bergbau haben, greifbar zu machen. Von Anfang an bestand seitens der pädagogischen Fachkräfte ein großes Interesse: „Und ich habe mich sofort für das Projekt gemeldet, weil gerade wir hier in Gelsenkirchen natürlich quasi in der Wiege des Kohleabbaus stehen.“ Zu Beginn gab es allerdings keine konkrete Vorstellung davon, wie das Projekt unter den besonderen Rahmenbedingungen der Schule umgesetzt werden könnte. Es bedurfte einer sensiblen Reflexion der Fachkräfte und der Beteiligung der Kinder.

Die kindliche Neugier scheint unerschöpflich zu sein. Ist sie geweckt, können vielfältige und ganzheitliche Bildungserfahrungen entstehen.

Nicht jedes Projekt trifft die kindlichen Interessen und weckt ihre Neugier. Die pädagogische Fachkraft berichtet: „Umso überraschter war ich, wo dann wirklich gerade von den Kindern so viele Ideen gekommen sind.“ Einige Kinder geben jedoch zu, dass sie das Projekt zu Beginn nicht für sonderlich interessant hielten. Ein Kind berichtet: „Also bei mir muss ich sagen, dass ich am Anfang nicht wollte. Dass ich da gedacht habe, das ist nicht so spannend. Wo ich ein bisschen mitgearbeitet habe, da habe ich schon bemerkt, dass es wirklich ein spannendes Thema sein wird. Und, ja, das war auch ein spannendes Thema. Also das kann ich immer nur weiterempfehlen.“ Ein neues Interesse bei Kindern zu wecken und Spannung aufzubauen, stellt einen wichtigen Schritt dar, um vielfältige Bildungserfahrungen anzuregen. Auf diese Weise wird es den Kindern ermöglicht, neue Erfahrungen zu sammeln.

In Kooperation mit der OGS der Mehrfeldschule, die im Vorjahr am Projekt beteiligt war, fand zu Beginn des Projekts eine Übergabe statt. Es wurden diverse Ausstellungsstücke, wie eine Figur der Heiligen Barbara und das Arschleder übergeben. Im Anschluss wurde das Steigerlied gesungen. Diese Übergabe stellte einen besonderen Start in das Projekt dar und ermöglichte außeralltägliche Lernerfahrungen. Nach dieser Anfangszeit und einem ersten Kennenlernen der Bergbaukultur, durch die Ausstellungsstücke, Filme und Geschichten kam es durch die COVID-19-Pandemie zu einem unfreiwilligen Stillstand. Da die Ausflüge und auch Besuche von Externen nicht möglich waren und zum Zeitpunkt des (digitalen) Interviews weiterhin nicht möglich sind, wurden alternative Beschäftigungen, die mit den Auflagen vereinbar

sind, gesucht. Diese große Flexibilität und das Engagement, trotz der widrigen Umstände das Projekt weiter zu verfolgen, zeigt, dass die OGS kindzentriert arbeitet und die Bedürfnisse ihrer Schüler*innen in den Fokus stellt. Denn auch wenn nicht alle Aktionen stattfinden konnten, war das Interesse der Schüler*innen am Bergbauthema durch Erzählungen, Filme und Bilderbücher bereits geweckt.

Als Alternativen wurde in der Ferienbetreuung an „tollen Sachen“ gearbeitet. Es wurden Puzzle mit Bergwerkmotiven gepuzzelt und ein Stationen-Quiz mit vielfältigen Ratefragen zum Thema Bergbau eingerichtet. Ein beweglicher Förderturm wurde mit Hilfe eines auseinandergenommenen alten Fahrrads gebaut und die Kinder bastelten Loren aus Basteldraht und konstruierten Fördertürme aus Zauberwolle oder aus Legosteinen. Auch den blinden Kindern wurde näher gebracht, wie ein Förderturm aussieht. So wurde zunächst ein Förderturm aufgesucht, damit die Kinder spüren, was Eisen ist und wie sich das anfühlt. Da die Kinder nur ein kleines Stück des Turmes erfühlen können, malten die Fachkräfte ein Bild eines Förderturms, verstärkten die Linien mit Holzleim und ließen dies trocknen; so konnten diese Kinder die Linien fühlen und anschließend einen Förderturm basteln oder malen. Hier zeigt sich, dass alle Kinder, egal wie ausgeprägt ihre Sehschwäche ist, am Projekt partizipieren konnten.

Ein Kumpel ist immer gut: Solidarität und Kumpel-Sein sind Werte die von den Kindern geschätzt und gelebt werden.

Durch das Projekt wurde das Wir-Gefühl weiter gestärkt, da die Kinder gelernt haben, wie wichtig der Zusammenhalt für die Bergleute war. So beschreibt ein Kind: „Also ich fand ganz, ganz spannend, wie die Bergleute zusammengehalten haben. Egal, was war, haben die immer zusammengehalten. Ob die sich halt nicht

mochten oder nicht, haben die immer zusammengehalten; haben sich die Aufgaben aufgeteilt und haben richtig gut zusammengehalten. Wie Brüder und Geschwister in der Familie.“ Als weiteres Beispiel, das den gestärkten Zusammenhalt durch das Projekt deutlich macht, fügte die Fachkraft ein: „Wir haben einen sogenannten Schuhdienst, wo die halt ihre Pantoffeln und ihre Straßenschuhe dann ordentlich wieder hinstellen müssen und das war früher immer ein total verhasster Dienst. Und jetzt ist es so: einer macht den und auf einmal sind zwei oder drei mit dabei, die dann aktiv mithelfen, weil, ja, wir sind ja Kumpel, wir müssen uns helfen, Kumpels helfen sich ja.“ Das Projekt hat demnach dazu beigetragen, dass die Kinder sich füreinander verantwortlich fühlen und sich gegenseitig unterstützen wollen. Die Pflicht des Schuhdienstes stellt nun kein notwendiges Übel mehr dar, sondern eine Verantwortung, welche die Kinder aus einer intrinsischen Motivation heraus übernehmen wollen. Aufgrund dieser intrinsischen Überzeugung werden die Werte und Regeln von den älteren Kindern an die neuen Kinder weitergegeben, sodass sich hier auch die Nachhaltigkeit des Projekts anhand dieser Werteweitergabe aufzeigen lässt.

4. ZIELERREICHUNG UND ERFOLGSFAKTOREN

Darum geht's: In diesem Kapitel werden die wichtigsten Erfolgsfaktoren für das Gelingen des Projekts vorgestellt. In den Abschnitten „Aus dem Methodenkoffer“ sind außerdem Anregungen aus der Praxis enthalten.

Durch die Vorstellung der Leuchtturmprojekte wurde ein erster Einblick in die Motivation, die Erfahrungen, die Vorgehensweise der pädagogischen Fachkräfte und die Sicht der Kinder gewährt. Nun wollen wir der Frage auf den Grund gehen, wie die OGS ihre Ziele erreicht haben und welche Erfolge verzeichnet werden können. Was waren die Erfolgsfaktoren, die zu einem Gelingen des Projekts und zum Kompetenzerwerb der Kinder beigetragen haben und wie können die Erfolgsfaktoren in der Praxis umgesetzt werden? Im Folgenden wollen wir Ihnen in acht Unterkapiteln zentrale Erfolgsfaktoren vorstellen, die in der Praxis maßgeblich zur Erreichung der jeweiligen Ziele beigetragen haben. Zudem wird erläutert, durch welche Faktoren, Methoden, Ansätze oder Angebote die Ziele erreicht wurden. Anhand ausgewählter Eindrücke und Aussagen aus der Praxis werden die Wirkungen dieser Erfolgsfaktoren praxisnah verdeutlicht. Am Ende jedes Unterkapitels werden außerdem konkrete Aktivitäten aus dem im Projekt erstellten Methodenkoffer als Impulse für die praktische Umsetzung vorgestellt.

4.1 BEZUG ZUR LEBENSWELT DER KINDER HERSTELLEN

Die Konzipierung des Projekts orientiert sich stark an der Lebenswelt der Kinder, indem das Ruhrgebiet als besonderer Lern- und Erfahrungsort verstanden wird. Trotzdem sind für Kinder auch die nahen Orte manchmal fern, wenn sie keinen Bezug herstellen können. Daher verspricht eine direkte Anknüpfung an die kindlichen Erfahrungen und an bereits Bekanntes ein

umfassendes Lernerlebnis (Wöll 2004; Dewey 1986), das den Kindern in Erinnerung bleibt und von dem sie nachhaltig profitieren können.

Ziele:

- Wissensvermittlung (zum Bergbau, Ruhrgebiet etc.)
- Eröffnen neuer Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten
- Förderung von Selbstwirksamkeit

Umsetzung:

Die Lebenswelt der Kinder einzubeziehen und an ihre Erfahrungen anzuknüpfen kann auf ganz unterschiedliche Weise und auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen:

Vergleiche zwischen Bekanntem und Unbekanntem:

Bekannte Gegenstände wie eine kleine Gartenschaufel (oder Sandschaufel, je nachdem was den Kindern geläufig ist) mit einer Spitzhacke aus dem Bergbau vergleichen. Was kann man damit im Vergleich zur anderen Schaufel machen? Wie benutzt man sie?

Bekannte Regeln/Werte in der OGS mit denen der Bergmänner im Bergbau vergleichen. Welche Regeln waren für die Bergmänner wichtig und warum? Wie unterscheidet sich das von der heutigen Lebenswirklichkeit?

Bekannte Personen und Orte einbeziehen:

Erzählungen von Zeitzeugen und Bergleuten sind ein zentraler Erfolgsfaktor des Projekts. Diese sind umso interessanter, wenn Menschen aus der Nachbarschaft kommen oder bereits bekannt sind. So können über bekannte Personen neue Informationen in Erfahrung gebracht werden.

Auch Orte können neu entdeckt werden: Welche bekannten Orte stehen im Bezug zum Bergbau? Was wurde dort gemacht? Hierzu bieten sich Ausflüge oder Exkursionen zu Zechen etc. an.

Zuletzt bietet es sich an, Bilderbücher, Filme, Puzzle oder Erzählungen zu wählen, durch die die Kinder einen Bezug zur Lebenswelt herstellen können.

Eindrücke aus der Praxis:

Die Relevanz einer lebensweltnahen Vermittlung zeigt sich in einer Erzählung der Kinder im Rahmen eines Evaluationsinterviews. So berichtet ein Kind: „Und das Schöne bei dem ganzen

Puzzeln war, wir haben alles nur Puzzle von Zeichen, die hier in der Umgebung waren. Also das ist jetzt zum Beispiel die Zeche Ewald in Herden, die bei uns von der Schule vielleicht so mit dem Auto zehn Minuten entfernt ist.“ Auch die Auswahl der Bilderbücher, die im Rahmen des Projekts vorgelesen wurden, orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder. Die Geschichte einer Familie, die einen Ausflug in das Ruhrgebiet macht, stößt auf viel Resonanz bei den Kindern: „Ach, guck mal, in Essen, da wohne ich ja“ oder „ach, nee, guck mal, Wattenscheid, da komme ich ja her“. Durch diese Einbeziehung konnte der Redefluss der Kinder aktiviert und vielfältige Bezüge zur eigenen Lebensweise und zur Geschichte des Wohnorts hergestellt werden.

Auch Kinder, die nicht aus dem Ruhrgebiet kommen, konnten einen Bezug zum Projekt herstellen. Im Workshop erzählt eine Fachkraft: „Viele Familien aus anderen Herkunftsländern haben auch eine Bergbaustruktur. [...] Sie kommen auch aus Bergbausiedlung und konnten sich da wiederfinden. Es ist wirklich eine Einheit entstanden.“



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Analoge Exkursion mit digitalen Endgeräten

Kurzbeschreibung: Exkursionen in die nähere Umgebung der Schule. Die Kinder suchen anhand von alten Bildern die bergbauhistorischen Stätten in der näheren Umgebung.

Umsetzung:

Mithilfe von Tablets und Bildern aus dem Internet werden Orte von bergbauhistorischer Bedeutung in der Umgebung gesucht und Exkursionen dorthin unternommen. Die Kinder sollen vor Ort fotografische Dokumentationen z. B. mithilfe von Tablets erstellen. Während der Exkursion entstehen viele Fragen und Gespräche, die den gegenseitigen Austausch und das Erzählen unter den Kindern fördern. Im Ergebnis wird nach jedem Ausflug ein Plakat erstellt und in den Räumlichkeiten der OGS aufgestellt.

Benötigte Materialien/Ressourcen: Wetterfeste Kleidung, Tablets/Smartphone/Kamera.

Wichtige Tipps: Die Exkursionen sollen in Gruppen bis zu 15 Personen stattfinden. Dabei sollen die Kinder in drei bis vier kleinere Gruppen aufgeteilt werden und konkrete Aufgaben erhalten (auf bestimmte Aspekte achten, bestimmte Details fotografieren). Nachfolgend sollen die Kinder ihre Beobachtungen mit der Gruppe teilen. So werden Kinder angeregt, sich in die Gruppendiskussionen mit Fragen und Hinweisen einzubringen.

4.2 NEUGIER WECKEN: KEINE FRAGE ZU VIEL

In den beteiligten OGS zeigt sich, dass die Kinder viel Interesse und Neugier haben und viele Fragen, aber auch Ideen und Anregungen in das Projekt einbringen. Wenn man Kinder ernst nehmen und verstehen will, ist es unabdingbar, die kindlichen Denkmuster aufzugreifen, um ihre Logik und ihr Weltbild nachzuvollziehen. Eine solche Wissensvermittlung bedarf des Dialogs auf Augenhöhe, in dem alle Beteiligten wissen möchten, wie die anderen über ein bestimmtes Phänomen denken. Erst im Dialog kommen unterschiedliche Vorstellungen, Überzeugungen und Bilder zum Ausdruck (Ansari 2013: 13), die dabei helfen, sich in die Lage der anderen hineinzusetzen und Empathie zu entwickeln.

Ziele:

- Förderung sprachlicher und kognitiver Kompetenzen
- Wissensvermittlung (zum Bergbau, Ruhrgebiet)
- Neue Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten eröffnen

Umsetzung:

Um die Fragen der Kinder beantworten und ihre Neugier stillen zu können, bieten sich unterschiedliche Informationsquellen wie Bücher, Filme, Spiele oder Gespräche mit Zeitzeug*innen an. Eine Erzählstunde mit Zeitzeug*innen kann die theoretischen und für die Kinder häufig abstrakten kulturgeschichtlichen Inhalte der Vergangenheit um eine gelebte Begegnung und Erfahrung erweitern. Hierdurch wird eine Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart für die Kinder geschaffen.

Um eine dialogorientierte Wissensvermittlung und -aneignung zu gewährleisten, sollten die Kinder miteinbezogen werden, indem sie Fragen für den Besuch der Zeitzeug*in aufschreiben, bei der Bilderbuchbetrachtung miterzählen, ein Plakat über das Erlernte erstellen oder sich ein Bergbau-Motto überlegen.

Folgende Bilderbücher rund um das Thema Bergbau und Ruhrgebiet sowie ein Film bieten sich für die Wissensvermittlung und Reflexion mit Grundschulkindern an:

Bilderbücher:

- Unterwegs im Ruhrgebiet. Das große Wimmelbuch der Ruhr-Kultur von Melanie Kemner und Jesse Kraus (2020). ISBN: 3837522776
- Abenteuer im Ruhrgebiet: Lilly, Nikolas und das Bergmannstagebuch von Miriam Schaps (2020). ISBN: 3959160585
- Was ist was, Band 124: Bergbau. Schätze der Erde von Rainer Köthe (2007). ISBN: 3788615117
- Tim und Anna fahren ein von Heinrich Peuckmann, Philipp von Ketteler (2010). ISBN-13: 9783402128282

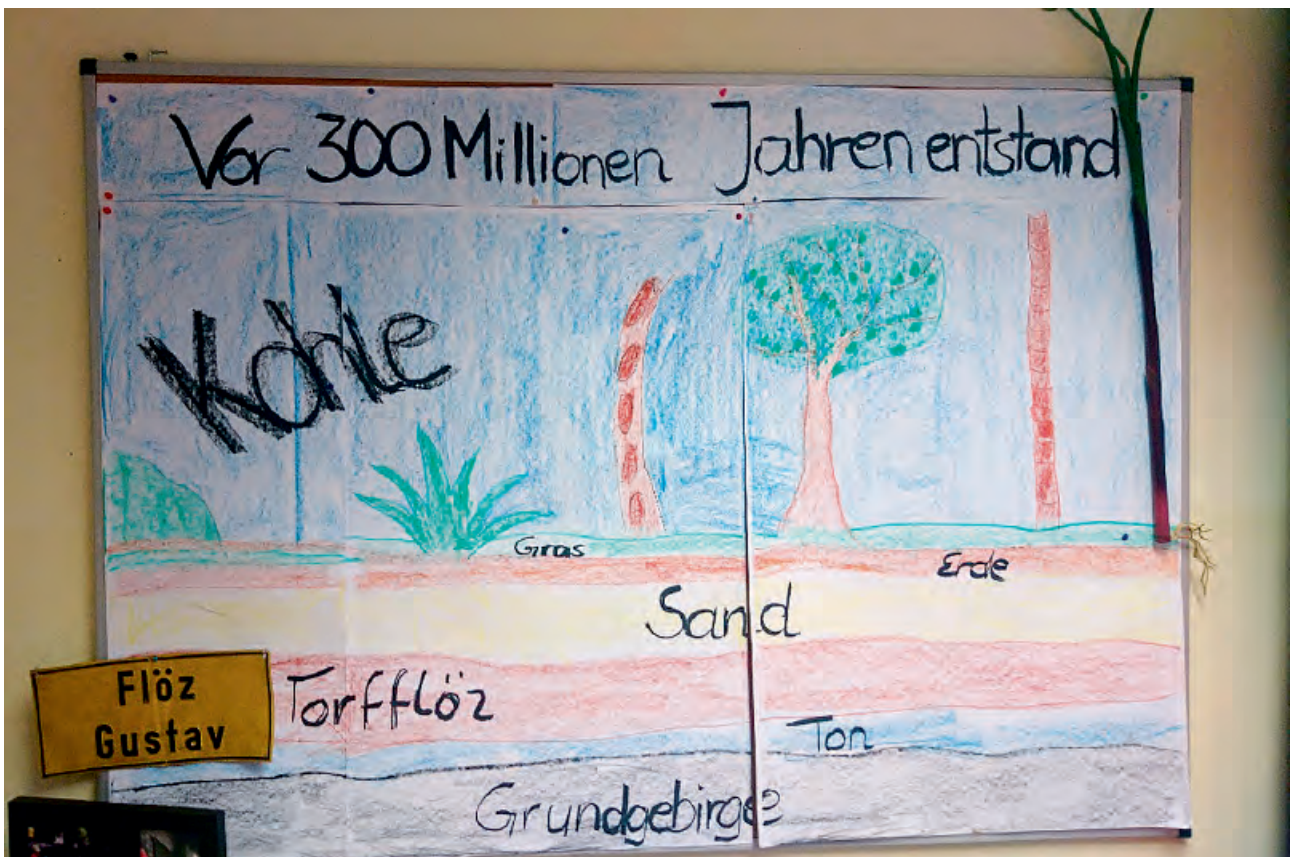
Außerdem der Film:

- Willi wills wissen. Her mit der Kohle - Wo haben Kumpel Schicht im Schacht? FSK: 0

Erzählung aus der Praxis:

Nach der Aufforderung der Interviewerin, ihr von dem Projekt zu erzählen, erklärt ein Kind begeistert: „Das war ein sehr sehr spannendes Projekt, um zu wissen was früher die Männer gemacht haben. Wie Kohle entstand, und so. Fand ich richtig spannend. Und wie die halt die Kohle abgebaut haben. Weil heutzutage machen die das ja mit ganz ganz anderen Geräten. Früher gab es ja diese Geräte nicht. Und das fand ich sehr, sehr spannend. Und die Namen waren auch ganz anders.“ In diesem kurzen Ausschnitt zeigt sich, wie viel die Kinder über den Bergbau gelernt haben und welches Wissen sie mitnehmen.

Eine Fachkraft erzählt im Workshop: „Die hingen den Bergleuten an den Lippen und haben denen zugehört. Sie waren auch sehr berührend. Das Projekt hat einen absoluten Wissenshunger und Wissendurst ausgelöst. Die [Kinder] wollten immer mehr wissen.“



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Die Sprache des Bergmanns 1 – Ratespiel

Kurzbeschreibung: Ratespiel zur Wortschatzeinführung und -sicherung

Benötigter Zeitrahmen für die Durchführung: ca. eine Stunde

Umsetzung:

Bildkarten zu den unten aufgeführten Begriffen erstellen und in einen Umschlag stecken. Die Karten werden im Spiel einzeln aus einem Umschlag herausgezogen und von den Kindern erraten („Na, was kannst du hier erkennen/sehen?“).

In einem Gespräch werden Funktion und Verwendung der jeweiligen Gegenstände erläutert und besprochen und die Bildkarten den realen Gegenständen zugeordnet. Für ältere Kinder können zusätzlich Wortkarten angefertigt werden:

Mögliche Begriffe/Gegenstände: Frosch, Kaue, Kauenhacken, Bütterkendose, Meterlatte, Häckel, Grubenlampe, Schnupftabak, Förderkorb, Steigeranzug, Helm und Lampe mit Gürtel, Klümpkens, Bergmannstasche, Gezähekiste

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Bildkarten, Wortkarten, Umschlag/Kiste, Anschauungsmaterialien

Wichtige Tipps:

Damit die Kinder die Begriffe schneller und nachhaltig lernen können, soll dieses Spiel oder die nachfolgenden Angebote am Anfang des Projekts regelmäßig gespielt werden. Um das Erlernen der Wortkarten zu erleichtern, sollte auf eine kinderfreundliche Schriftart geachtet werden. Die Wortkarten für Kinder der Jahrgangsstufe 1 können auch in Silbenschrift angeboten werden.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Die Sprache des Bergmanns 2 – Bewegungsspiel „Gezähekisten-Rennen“

Kurzbeschreibung: Fortsetzung der Reihe mit Bewegungselement

Benötigter Zeitrahmen für die Durchführung: ca. eine Stunde

Umsetzung:

Jedes Kind erhält einen Reifen und setzt sich hinein. Die Anschauungsmaterialien werden verstreut im Raum platziert. Die Wortkarten werden verdeckt auf einer Seite des Raumes ausgelegt. Im Anschluss wird das Spiel den Kindern erklärt und exemplarisch vorgeführt:

„Du läufst gleich durch den Raum und suchst dir eine Wortkarte aus. Lies das Wort und versuche möglichst schnell, das passende Bild und den richtigen Gegenstand zu finden. Bringe dann alle Sachen (3!) zu mir. Wenn alles richtig ist, darfst du die Sachen in deinen Reifen legen und dir ein neues Wort suchen. Wer die meisten Gegenstände gefunden hat, hat gewonnen.“

Die Kinder bewegen sich während des Spiels frei im Raum und sammeln entsprechend der Spielregeln die verschiedenen Gegenstände ein. Zum Abschluss dürfen die Gegenstände von den Kindern vorgezeigt, benannt und erklärt werden.

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Wortkarten, Anschauungsmaterialien, Reifen, ein ausreichend großer Raum.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Die Sprache des Bergmanns 3 –
„Ich packe meine Gezähekiste und nehme mit ...“

Kurzbeschreibung: Wortschatzwiederholung und -sicherung, Gedächtnistraining
Benötigter Zeitrahmen für die Durchführung: ca. 1/2 Stunde

Umsetzung:

Alle Kinder setzen sich im Kreis hin, sodass sich alle untereinander sehen können und die Reihenfolge feststeht. Mittig steht eine Gezähekiste, darum verteilt sind viele Utensilien. Der Spielführer/die Spielführerin beginnt und spricht laut: „Ich packe meine Gezähekiste und nehme mit ... (sucht einen Gegenstand aus, zeigt ihn allen Kindern, benennt ihn und legt ihn in die Kiste), z. B. eine Grubenlampe. Das nächste Kind muss nun den vollständigen Satz seines Vorgängers wiederholen und darf selber einen Gegenstand anfügen. Es könnte z. B. sagen: „Ich packe meine Gezähekiste und nehme mit: eine Grubenlampe und eine Meterlatte.“ Und so weiter ...

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Gezähekiste (darf auch jede andere Kiste sein, die jedoch als Gezähekiste genannt wird), Gegenstände, die zum Bergbau gehören. Witzig ist es auch, Gegenstände zu nutzen, die nichts mit dem Bergbau zu tun haben und dennoch zur Erweiterung des Wortschatzes der Kinder beitragen können.

Wichtige Tipps:

Wenn ein Kind mal etwas vergessen hat, helfen die anderen Kinder mit.

4.3 SOZIALRÄUME ERKUNDEN UND NETZWERKE ETABLIEREN

Die Einbeziehung unterschiedlicher Akteure, Einrichtungen und Kooperationspartner*innen aus dem nahem Sozialraum erwies sich an vielen Standorten der Projektumsetzung als hilfreich und eröffnete sowohl den kooperierenden Fachkräften als auch den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten, die über die Grenzen des Projekts hinaus wirken. Es können unterstützende Netzwerke entstehen, die einander gegenseitig aushelfen und Ressourcen, Zeit oder Materialien zur Verfügung stellen, teilen oder verleihen. Dadurch werden Ressourcen auf eine nachhaltige Art und Weise von unterschiedlichen Akteuren genutzt. Ins-

besondere im Hinblick auf die Etablierung der kommunalen Präventionsketten⁶⁾ gegen Kinderarmut wird einer integrierten Gestaltung der Infrastruktur für Kinder und Jugendliche im Sozialraum (z. B. Schule und Sport, Gesundheit und Freizeit) große Bedeutung beigemessen (Holz/Mitschke 2019).

Ziele:

- Erleb- und Erfahrbarmachung des Bergbaus
- Transfer der Werte der Bergbaukultur in das soziale Umfeld der Kinder
- Neue Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten eröffnen

6) „Grundintention von Präventionsketten ist es, die vorhandenen Strukturen zu einer integrierten kommunalen Infrastruktur weiterzuentwickeln, in der hier engagierte Akteure zusammenarbeiten, sich ressort- und handlungsfeldübergreifend vernetzen und durch gemeinsames Planen und arbeitsteiliges Handeln präventive Angebote und Hilfen für die Bürger*innen schaffen“ (Holz/Mitschke 2019: 20).

Umsetzung:

Zu Beginn des Projekts kann der Sozialraum durch ein Zeitungsinserat, in dem um Bergbau-Utensilien für das Projekt gebeten wird, aktiviert werden. Zusätzlich können, so vorhanden, die Website oder Social-Media-Kanäle der Schule genutzt werden. Auch die Eltern oder Lehrkräfte können angesprochen werden, um genügend Anschauungsmaterial zu sammeln und um das Interesse am Projekt zu wecken. Vielen der OGS wurden Grubenlampen, Gasmasken, Kauenhaken, Kleidung, Arschleder etc. gespendet oder geliehen.

Des Weiteren bietet sich die Einbeziehung von Zeitzeug*innen und Bergleuten an. Diese können von ihren Erlebnissen und Erfahrungen über den Bergbau berichten und die Werte der Bergleute transportieren.

Die Organisation eines gemeinsamen Bergbaufests, zu dem die Kinder, die Zeitzeug*innen, Projekthelfer*innen, Eltern, Lehrkräfte, Mitarbeiter*innen des OGS-Bereichs und alle Kooperationspartner*innen (RAG-Stiftung, Mitarbeiter*innen von besuchten Museen, Theatern, Zechen etc.) eingeladen werden, stellt ein besonderes Ereignis dar. Hier kann das neue Netzwerk gestärkt werden und der Transfer der Bergbaukultur in das soziale Umfeld besser gelingen. Darbietungen der Kinder auf dem Fest, wie z. B. das gemeinsame Singen des Steiger-

liedes, eine Bergbau-Ausstellung oder die Vorstellung eines Theaterstücks stärkt zudem die Selbstwirksamkeit und ermöglicht viele Erfolgserlebnisse.

Eindrücke aus der Praxis:

In einer OGS wurde zu Beginn des Projekts in der Zeitung eine Annonce geschaltet, mit dem Ziel, Gegenstände und Materialien des Bergbaus gespendet oder geliehen zu bekommen. Diese öffentliche Anfrage war der Beginn einer intensiven sozialraum- und lebensweltorientierten Vernetzung. Es folgten viele Anrufe interessierter ehemaliger Bergleute und Zeitzeug*innen, die über Spenden hinaus Interesse an Austausch, Erfahrungsberichten und persönlichen Begegnungen hatten. Eine pädagogische Fachkraft berichtet: „Alle haben ja auf einmal darüber gesprochen. Weil wir haben alle damit irgendwie angesteckt.“

Eine Fachkraft berichtet vom organisierten Karnevalsumzug zum Thema Bergbau, der für sie das Highlight des Projekts darstellt. Die Beteiligung der Eltern an solchen Veranstaltungen ist normalerweise gering (z. B. bei Festen oder Elternabenden). Beim Kinderkarneval waren jedoch 40 von 46 der Eltern anwesend, was die Fachkraft darauf zurückführt, dass die Kinder begeistert von dem Projekt waren und die Eltern überzeugt haben zu kommen. „Wir haben das noch nicht erlebt“, ergänzt sie.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Interviews in der Innenstadt

Kurzbeschreibung: Die Kinder interviewen Passant*innen in der Stadt zum Thema „Bergbau“.

Umsetzung:

Um zu erfahren, was die Einwohner der Stadt über das Thema Bergbau wissen und um das eigene Wissen zu erweitern, werden die Kinder zu Interviewern. Dazu überlegen sich die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften Fragen, wie zum Beispiel:

- Was ist eine Lore?
- Welche Zechen kennen Sie?
- Wie lautet der Bergmannsgruß?

In Gruppen aus jeweils drei Kindern werden die Passanten angesprochen und ihre Antworten gesammelt. Zum Schluss erfolgt eine Reflexion über die Ergebnisse und Bündelung der Interviewkenntnisse in kurzen Thesen.

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Vorbereitete Fragen, Stifte, Papier

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Foto-Rallye und Stadtteil-Memory

Kurzbeschreibung: Die Kinder fotografieren historische Orte und Gebäude und erstellen aus den Fotos ein Memory.

Umsetzung:

Die Kinder bekommen die Aufgabe, verschiedene historische Orte wie das Rathaus, den Zechenturm, einen bestimmten Brunnen oder das Zechengelände zu fotografieren. Dies können die Kinder gemeinsam in einer kleinen Gruppe (bis zu drei Kinder) erledigen.

Anschließend werden einige der Bilder ausgesucht und in doppelter Ausführung in quadratischer Form ausgedruckt. Die Fotos werden mit einem Karton verstärkt und dann laminiert. Fertig ist das Stadtteil-Memory.

Ziel dieser Methode ist es, den eigenen Wohnort näher kennenzulernen und damit eine Verbundenheit der Kinder zum Ort aufzubauen.

Tipps/Anregung:

Zusätzlich zum Fotografieren kann den Kindern ein Zettel mit Aufgaben und Fragen mitgegeben werden, etwa: Wie viele Stufen hat die Rathhaustreppe? Welche Farbe hat das Haus der Musterstraße 12, oder findet auf dem Zechengelände einen Gegenstand, der möglichst genau 20 cm lang ist, findet fünf unterschiedliche Blätter etc.

4.4 KREATIVITÄT UND WERTSCHÄTZUNG SICHTBAR MACHEN

Im kreativen Ausdruck können die Kinder das Erlebte verarbeiten, festigen und mit ihrem eigenen Blick darstellen. Dieser individuelle Blick der Kinder auf das Ruhrgebiet, den Bergbau und die Welt ist eine Verarbeitungsleistung, die wertgeschätzt und gewürdigt werden sollte. Die Wertschätzung anderer wirkt sich positiv auf die Sozialkompetenz und das soziale Netzwerk der Kinder aus (Laireiter und Lager 2006). Wird dem Kind zurückgespiegelt, dass sein Handeln und seine Anstrengungen Erfolg haben, führt dies zur Verbesserung des Selbstbildes und zu einem verbesserten Selbstwirksamkeitserleben des Kindes (Rönnau-Böse und Fröhlich-Gildhoff 2020: 81).

Ziele:

- Neue Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten eröffnen
- Erleb- und Erfahrbarmachung des Bergbaus
- Erleben der Selbstwirksamkeit
- Förderung motorischer Kompetenzen

Umsetzung:

In den OGS können vielfältige kreative Aktivitäten umgesetzt werden. Dazu zählt das Malen bergbauspezifischer Motive, etwa zuvor besuchte Zechen mit Kohlestiften. Weiterhin las-

sen sich Objekte wie Fördertürme oder Loren mit unterschiedlichen Materialien (Legosteine, Basteldraht etc.) bauen und Wände oder sogar ganze Räume mit bergbauzeitlichen Motiven gestalten. Zudem können medienpädagogische Angebote die Kreativität der Kinder fördern und sichtbar machen. So können die Kinder gemeinsam mit dem pädagogischen Personal einen kleinen Film zum Thema Bergbau drehen.

Um die Werke der Kinder zu würdigen und wertzuschätzen, bieten sich Ausstellungen an sichtbaren Orten oder eine Präsentation auf Schulfesten oder Veranstaltungen an. Das Fortbestehen dieser Werke führt dazu, dass auch bei neuen Kindern Interesse für das Thema Bergbau entsteht und dieses somit fester Bestandteil der OGS bleibt.

Erzählung aus der Praxis:

Um mit einem selbstgemachten Kohlestift zeichnen zu können, führt eine pädagogische Fachkraft mit den Kindern ein Experiment mit anschließendem Kreativangebot durch. Eines der beteiligten Kinder beschreibt dieses wie folgt: „Das schönste an allen Projekten war das mit den Kohlestiften. Als erstes haben wir ja Stöcker gesammelt, sie dann in so ne Box getan und dann ein Feuer entzündet. [...] Danach durften wir auch mit den Kohlestiften Bilder malen und das hat dann richtig viel Spaß gemacht“. Das selbstständige Herstellen der Kohlestifte stellt für die Kinder ein besonderes Erlebnis dar und ermöglicht ein ganzheitliches Lernen und Erleben. Am Ende des Projekts wurden die Kohlebilder in den Räumlichkeiten ausgestellt, sodass auch die Eltern die Bilder bewundern konnten.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Fadenbild Förderturm und Herz

Kurzbeschreibung: Unter dem Motto „Ein Herz für den Bergbau“ wird ein Fadenbild mit den Motiven Herz und Förderturm gestaltet.

Benötigter Zeitrahmen für die Durchführung:

Ca. 3–4 Stunden, abhängig von Alter und Geschicklichkeit

Umsetzung:

Das Brett mit der gewünschten Farbe anstreichen und trocknen lassen. Die Konturen des Förderturms und des Herzens werden mit Hilfe der Schablonen mit Bleistift auf das Holz übertragen. Nun werden die Nägel mit etwa fingerbreitem Abstand auf den Linien eingeschlagen, die Köpfe müssen etwas herausragen. Das Garn wird an der Außenlinie festgeknotet und um jeden Nagel gewickelt. Wenn die Kontur fertig ist, wird das Garn kreuz und quer gespannt, so dicht, wie man möchte. Zum Schluss den Faden wieder festknoten.

Benötigte Materialien/Ressourcen: Holzplatte oder Regalbrett ca. 12–18 mm dick, Abtönfarbe, Pinsel oder kleine Farbrolle, Nägel mit breitem Kopf und 20–25 mm lang, Zange zum Entfernen von krummen Nägeln, Bleistift, Motiv-Schablonen.

Wichtige Tipps:

Bei der Auswahl des Holzes sollte darauf geachtet werden, dass es nicht zu hart ist und keine Astlöcher hat. Bei zwei Motiven können immer zwei Kinder parallel am Brett arbeiten. Für jüngere Kinder eignet sich etwas dickeres Garn besser.

Aufteilen in vier Arbeitsschritte: 1. Bemalen des Brettes, 2. Aufzeichnen der Motive, 3. Nägel einschlagen, 4. Faden spannen.

4.5 SINNES- UND ROLLEN- ERFAHRUNGEN ERMÖGLICHEN

Wenn Angebote möglichst viele Sinne der Kinder ansprechen, verspricht dies eine ganzheitliche Bildungserfahrung, die sich nachhaltig im Gedächtnis der Kinder verfestigt und ihre Motivation für die Teilnahme am Projekt auf hohem Niveau aufrechterhält. Kinder eignen sich auf unterschiedliche Art und mit unterschiedlichem Interesse neue Kompetenzen und Fähigkeiten an – sie haben also unterschiedliche Lernstile. Manche sind Entdecker, andere sind Denker, wieder andere sind Entscheider und dann gibt es auch die Praktiker. Im Laufe eines Projekts sollten diese Rollen idealtypisch wechseln (Quilling 2015: 5f.). Zudem wird eine adäquate Selbst- und Fremdwahrnehmung als Bestandteil des Selbstkonzepts in vielen Resilienzstudien konsistent als schützender Faktor in Belastungssituationen beschrieben. (Rönnau-Böse und Fröhlich-Gildhoff 2020: 82). Dazu gehören soziale, schulische und körperliche Fähigkeiten, die in außerunterrichtlichen Aktivitäten gezielt gefördert werden sollen.

Ziele:

- Erleb- und Erfahrbarmachung des Bergbaus
- Förderung sprachlicher Kompetenzen
- Förderung der Selbstwahrnehmung

Umsetzung:

Die unterschiedlichen Angebote und Aktivitäten innerhalb eines Projektes sollten möglichst unterschiedliche Sinneskanäle ansprechen und vielfältig sein. Interessant kann es dabei aber

auch sein, bewusst einen Wahrnehmungskanal auszuschalten, indem etwa Gegenstände des Bergbaus unter einem Tuch oder in einer Kiste versteckt werden, in die die Kinder ihre Hände hineinstrecken können, um diese zu erfühlen.

Wichtig sind jedoch nicht allein unterschiedliche Sinneserfahrungen, sondern auch Rollenerfahrungen. So sollten Kinder, die eher eine Beobachtungsrolle in Gruppen einnehmen, im Laufe des Projekts ermutigt werden, eine aktivere Rolle einzunehmen. Beispielsweise kann es bei kleinen Expeditionen in die nähere Umgebung eine Expeditionsleiterin oder einen Expeditionsleiter geben, der bei jedem Ausflug wechselt. So bekommt jedes Kind die Chance, diese Rolle einzunehmen. Aber auch ein Rollenwechsel bei Diskussionen und Vorstellungen der Projektprodukte (etwa Plakate oder gebastelte Fördertürme) fördert die Selbstkonzeptbildung bei Kindern und ermutigt sie beim Erwerb der Selbstsicherheit beim Sprechen vor der Gruppe.

Erzählung aus einem Leuchtturmprojekt:

Ein Highlight aus einer OGS stellt ein Eckbereich in einem Flur dar, in dem ein Bällebad mit schwarzen „Kohlebällen“ eingebaut wurde. In der Mal-AG haben die Kinder die Wände mit schwarzen Tupfern zu einem dunklen Raum unter Tage verwandelt. Weitere gestalterische Ideen der Kinder wurden von einem Künstler aufgegriffen, der die Wände um das Kohle-Bälle-Bad herum in eine bergbauzeitliche Kulisse umgestaltet hat. Diese Umgestaltungen tragen auch dazu bei, neue Raumdimensionen zu erleben und die kindliche Raumaneignung zu fördern.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Sinnesparcours zum Thema Bergbau

Kurzbeschreibung: Die Kinder erkunden mit Stirnlampen ausgestattet einen Parcours in der Dunkelheit.

Benötigter Zeitrahmen für die Durchführung: 45 Minuten (für die Vorbereitung benötigt man ca. 30 Minuten)

Umsetzung:

Vorbereitung: In einem Raum, der verdunkelt werden kann, wird mit Hilfe von schwarzen Tüchern und Mobiliar ein Stollen nachgebaut. Im Stollen werden verschiedene Gegenstände aus der Bergbauzeit versteckt. Die Kinder haben die Aufgabe, durch den „Stollen“ zu kriechen und die Gegenstände zu entdecken. Danach findet mit der Kindergruppe eine Bestandsanalyse zu Thema Bergbau statt, um zu sehen, welches Vorwissen die Kinder mitbringen, und um die Kinder für das Thema zu motivieren.

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Große schwarze Tücher, Tische und Stühle, Gegenstände aus dem Bergbau, Stirnlampen, eventuell Bergmannshemden.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Bergmannskost

Kurzbeschreibung: Gemeinsames Kochen eines typischen Bergmannsgerichts

Benötigter Zeitrahmen für die Durchführung: ca. 1–2 AG-Stunden

Umsetzung: Gemeinsam mit den Kindern wird besprochen, was Bergmänner gerne gegessen haben, um genug Energie für die Arbeit zu haben. Im Anschluss wird gemeinsam ein deftiges Gericht gekocht. Einige Rezepte, die gemeinsam gekocht werden können sind:

- Kartoffelsalat mit Frikadellen
- Linsen mit Würsten
- Currywurst mit Kartoffelspalten
- Kohleintopf mit Kartoffeln

Die Kinder können je nach Rezept beim Schneiden, Schälen, Anbraten, Umrühren etc. mithelfen. Auch das Servieren und das Tischdecken gehören zu dieser gemeinsamen Aktion dazu.

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Zutaten für das jeweilige Gericht, Kochutensilien.

Wichtige Tipps:

Je nach Koch- und Schneideerfahrung können die Kinder bei der Zubereitung unterschiedlich stark eingebunden werden.

Es kann ein Kochbuch mit typischen Bergmannsgerichten oder Gerichten aus dem Ruhrpott gestaltet und erstellt werden.

4.6 PARTIZIPATION UND SELBSTWIRKSAMKEIT DER KINDER FÖRDERN

Ein bedeutsames gemeinsames Merkmal der Leuchtturmprojekte stellt die Beteiligung der Kinder bei der Projektplanung sowie das Eingehen auf ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche dar. Wichtig bleibt dabei, den Kindern Input, Anregungen und Informationen zu geben, damit diese darauf aufbauend eigene Ideen und Vorstellungen entwickeln können. Partizipation stellt dabei einen wichtigen Beitrag zum Schutz von vulnerablen Akteur*innen vor belastenden Lebensumständen (wie Armut oder Hilflosigkeitserfahrungen) dar (Schnurr 2018) und wirkt sich bei Kindern positiv auf die Selbstwirksamkeitserwartung aus.

Ziele:

- Förderung von Selbstwirksamkeit
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Förderung von Lernmotivation, Lernerfahrung, Lernkompetenz

Umsetzung

Ein erster Schritt für den Einstieg in das Projekt kann eine Sammlung kindlicher Ideen zu dem Themenbereich darstellen. Dafür bieten sich das Format der Kinderkonferenz, ein Gesprächskreis oder auch andere Formen an, bei denen alle Kinder zu Wort kommen können.

Mögliche Fragen, die an die Kinder gerichtet werden können, oder Fragen, die ein freies Assoziieren der Kinder ermöglichen, sind zum Beispiel:

Was fällt euch zum Thema Bergbau ein? Was verbindet ihr damit?

Woran müsst ihr denken, wenn ihr „Bergbau“ hört?

Wie würdet ihr ein Projekt mit unterschiedlichen Aktivitäten dazu finden?

Worauf hättet ihr Lust, wenn wir das Thema bearbeiten?

Wie wollen wir vorgehen? Was sollen wir unternehmen/bauen/herstellen?

Nicht alle dieser Fragen können zu Beginn eines Projekts in einem Gespräch mit den Kindern geklärt werden. Manche Ideen entstehen erst im weiteren Projektverlauf, wenn die Kinder Zeit hatten zum Nachdenken, im Alltag, im Geschehen oder im Spiel. Daher sollten auch spontane Ideen aufgegriffen und mit Kindern vertieft werden.

Eindrücke aus der Praxis:

Den Wünschen der Kinder folgend nahm das Projekt manchmal andere Verläufe als ursprünglich von den Erwachsenen angenommen und vorgesehen. Neben der Möglichkeit Ausflüge zu bestimmten Orten, wie z. B. Sternwarte Bochum, zu machen und Spiele, wie LEGO-Bagger anzuschaffen, zeigten die Kinder auch großes Interesse für das Grubenklo der Bergleute und wollten sich mit dem Thema gezielt auseinandersetzen. Nach gemeinsamer Recherche und Berichterstattung von Zeitzeugen durften die Kinder eine Art Grubenklo nachbauen und in den OGS-Räumlichkeiten ausstellen. Auf die Frage des ISS-Evaluationsteams an die Fachkräfte, was sie im Projekt richtiggemacht haben, hieß es: „Wir haben auf die Kinder gehört.“ „Die Kinder haben den Weg vorgegeben“.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Reporterausbildung

Kurzbeschreibung: Einbindung von Kinderreporter*innen in die Projektarbeit, um diese zu begleiten und zu dokumentieren.

Umsetzung:

Sequenz 1: Abfrage des Vorwissens der Kinder in Bezug auf die Arbeit einer/s Reporter*in

Sequenz 2: Einüben des Umgangs mit den Tablets/Smartphones

- Aufbau und Funktionen der Kamera: Foto aufnehmen, speichern, löschen
- Gegenseitiges Fotografieren als erste Übung
- Gemeinsames Betrachten und Einschätzen der Fotos (Qualität der Bilder)
- Aufklärungshinweise zum Datenschutz

Sequenz 3: Einführung der Reporterbögen als Dokumentationsmittel der Reportertätigkeiten

Sequenz 4: Ausstattungselemente anfertigen und ausgeben (Reporterausweis, Käppi etc.)

Sequenz 5: Sammeln von Aufgaben einer/s Reporter*in bezogen auf das jeweilige Projekt

- Andere Angebote begleiten, fotografieren und dokumentieren
- Interviews durchführen
- Artikel verfassen und ausgestalten

Sequenz 6: Einstieg in die Reporterarbeit

Sequenz 7: Abschließende Erstellung und Darbietung der eigenen Artikel und Reportagen, Zusammenfassung der Berichte in einer Projektzeitung als Endprodukt.

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Bildkarte: Reporter*innen, Tablets (Alternativ: Digitalkameras, Smartphone), Reporter-Materialien (Reporterbögen/Notizblock, Stifte, Reporterausweis/T-Shirt/Käppi)

Wichtige Tipps:

Vor dem Fotografieren und späterem Abbilden von Personen ist auf eine Einwilligung zu achten. Bei Kindern ist die Einwilligung der Erziehungsberechtigten einzuholen. Die Reporterkinder sollten für dieses Thema sensibilisiert werden.

In Abhängigkeit von den digitalen Vorkenntnissen der Kinder benötigen diese eventuell bei der Erstellung der Reportagen und Artikel begleitende Unterstützung.

Einzelne Artikel und Reportagen können durch eine Heftung zu einer Zeitung zusammengefügt werden. Alternativ bietet sich der „Broschüren-Druck“ des Kopiergerätes an.

4.7 ZUSAMMENHALT STÄRKEN – KUMPEL HELFEN SICH GEGENSEITIG

Eine systematische und gezielte Förderung des Zusammenhalts der Kinder stellt einen weiteren Erfolgsfaktor bei der Umsetzung des Modellprojekts dar. Die Erzählungen über den ausgeprägten Zusammenhalt der Bergmänner als Kumpel haben viele Kinder begeistert. Um die Gruppenzugehörigkeit der Kinder zu stärken und Vertrauen sowie Verlässlichkeit aufzubauen, wurden im Rahmen des Projekts viele Kooperations- und Vertrauensspiele gespielt und erlebnispädagogische Angebote, bei denen die Kinder Verlässlichkeit und Teamfähigkeit spielerisch erlernen und erproben können, umgesetzt. Die Erkenntnisse aus der Resilienzforschung untermauern diese Vorgehensweise und verdeutlichen, dass unterstützende und zugewandte Beziehungen eine resiliente Entwicklung der Kinder als stabilster Prädiktor fördern (Rönnau-Böse und Fröhlich-Gildhoff 2020). Dies gilt nicht allein für Beziehungen innerhalb der Familie, sondern auch für den erweiterten Familien- und Freundeskreis sowie für Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften. Wichtig für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen sind darüber hinaus das Eingebundensein in eine Gruppe und die Fähigkeit, loyale Freundschaften knüpfen und Beziehungen auch in Konfliktsituationen aufrechterhalten zu können (Rönnau-Böse und Fröhlich-Gildhoff 2020: 81).

Ziele:

- Vermittlung der Werte der Bergbaukultur
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Förderung motorischer Kompetenzen

Umsetzung:

Kooperationsspiel/Vertrauensspiel „fester Kreis“: Eine Gruppe steht im Kreis und hält sich an einem zusammengebundenen Seil fest, das gespannt ist, weil sich alle nach außen lehnen. Wenn ein Kind das Seil loslässt, fallen alle anderen um. Das Ziel kann dabei sein, dass die Kinder mindestens fünf Minuten lang (je nach Vereinbarung der Kinder untereinander) im festen Kreis aushalten und aufeinander achten sollen.

Erlebnispädagogisches Angebot „Blindenführung“: Es werden Paare gebildet. Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass sich Paare zusammenfinden, die schon Vertrauen zueinander aufgebaut haben. Eine Person ist zunächst der Begleiter, die andere der Freiwillige. Der Begleiter probiert unterschiedliche Führungs- und Begleitstile aus und beobachtet, wie sich sein blinder Schützling am wohlsten fühlt, etwa einhaken und begleiten, mit dem kleinen Finger nur berührend, mit der Stimme durch Beschreibungen der vorbeiziehenden Gegenstände oder Kommandos erteilend wie: „rechts, links, Achtung Stufe!“. Das Ziel soll sein, dass die Paare ein vorher festgelegtes Ziel im Raum oder draußen erreichen. Nach der Zielerreichung werden die Rollen getauscht. Abschließend erfolgt eine Diskussion in der Gesamtgruppe über die gesammelten Erfahrungen. In dieser Diskussion werden Bezüge zu Erfahrungen der Bergleute hergestellt.

Eindrücke aus der Praxis:

Eine pädagogische Fachkraft, die Kooperationsspiele durchgeführt hat, fasst die Wirkung des Projekts resümierend zusammen: „Die [Kinder] sind stärker geworden, haben ihr Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Sie haben diese Gruppenstärke gelernt, dass die gemeinsam so stark sind, dass sie Berge wegbauen können. Und das wird auch dann den ganzen Jahrgang übergreifend weitervermittelt von den Kindern selbst. Die Kinder lernen miteinander und voneinander und wenn diese Werte geweckt wurden, dann läuft das weiter.“

Die Solidarität und der Zusammenhalt unter Kumpeln werden von den Kindern als etwas Besonderes angesehen. Werden diese Werte klar definiert und den Kindern mit Beispielen verdeutlicht, stellen die Kinder fest, dass diese Werte wichtig für eine gute Zukunft sind.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Kumpel-Shirt

Kurzbeschreibung: T-Shirt mit einfachem Moosgummi-Stempeldruck mit Bergbaumotiven bedrucken, damit die Kinder ein Unikat besitzen, das sie im Alltag an das Bergbauprojekt erinnert und den Zusammenhalt stärkt.

Umsetzung:

- T-Shirts auf einem Tisch ausbreiten und innen mit alten Zeitungen auslegen, damit der Farbdruk nicht durch das gesamte Shirt verläuft.
- Ausgewählte Symbole (vorab im Internet recherchieren und ausdrucken) zum Thema Bergbau, etwa die Silhouette eines Bergmanns, ausschneiden und auf dem Moosgummi aufmalen.
- Die auf dem Moosgummi aufgemalten Symbole ebenfalls vorsichtig ausschneiden.
- Die ausgeschnittenen Moosgummi-Symbole mit wasserfester Farbe bestreichen.
- Anschließend die bestrichenen Symbole vorsichtig auf der gewünschten Stelle auf dem T-Shirt platzieren.
- Nach dem Drucken die Shirts 24 Stunden auf dem Tisch zum Trocknen liegen lassen.
- Nach Ablauf der 24 Stunden die Zeitungen vorsichtig aus den T-Shirts herausnehmen.
- Fertig ist unser „Kumpel-Shirt“!

Benötigte Materialien/Ressourcen:

T-Shirt, Moosgummi, alte Zeitungen, wasserfeste Farbe, Schere, Bleistift, beliebige Vorlagen zum Thema Bergbau, Malkittel

Tipps/Anregung:

Die Kinder können sich ein gemeinsames „Kumpel-Motto“ überlegen und dieses mit Textilstiften auf das T-Shirt schreiben.

4.8 WERTE DER BERGBAUKULTUR DEFINIEREN: WAS IST SOLIDARITÄT?

Die Weitergabe von bergbautypischen Werten wie Zusammenhalt, Verlässlichkeit, Verantwortung, Mut und Solidarität zieht sich wie ein roter Faden durch die Projektaktivitäten hindurch. Während sich moralisches Wissen bei Kindern bereits im Vorschulalter bildet (z. B. man darf nicht stehlen), ist abstraktes Denken im Grundschulalter nur begrenzt möglich und soll vor allem anhand konkret beobachtbarer Inhalte erfolgen (Zimmermann und Pinquart 2011). Die Vermittlung dieser Werte stellt allerdings eine gesamtgesellschaftliche Bildungs- und Erziehungsaufgabe dar, die sich auch im zweiten Paragraphen des Schulgesetzes von Nordrhein-Westfalen wiederfindet. Daher ist es besonders wichtig, die oben genannten Werte gemeinsam mit Kindern zu definieren und auf eine altersgerechte Art und Weise zu thematisieren.

Ziele:

- Vermittlung der Werte der Bergbaukultur
- Vermittlung kultureller Vielfalt
- Förderung sozialer Kompetenzen

Umsetzung:

Zunächst sollte mit den Kindern besprochen werden, was es bedeutet, wenn wir von Werten sprechen und was Werte überhaupt sind. Hier können die Kinder zunächst frei assoziieren und in einem Gesprächskreis gemeinsam reflektieren und erzählen, welche Werte sie kennen. In einem nächsten Schritt kann besprochen werden, welche Werte in ihren Familien wichtig sind und welche Werte ihnen selbst wichtig sind. Durch Geschichten über den Bergbau und die

Bergmänner kann ein guter Bezug zu der Bedeutung von Werten hergestellt werden.

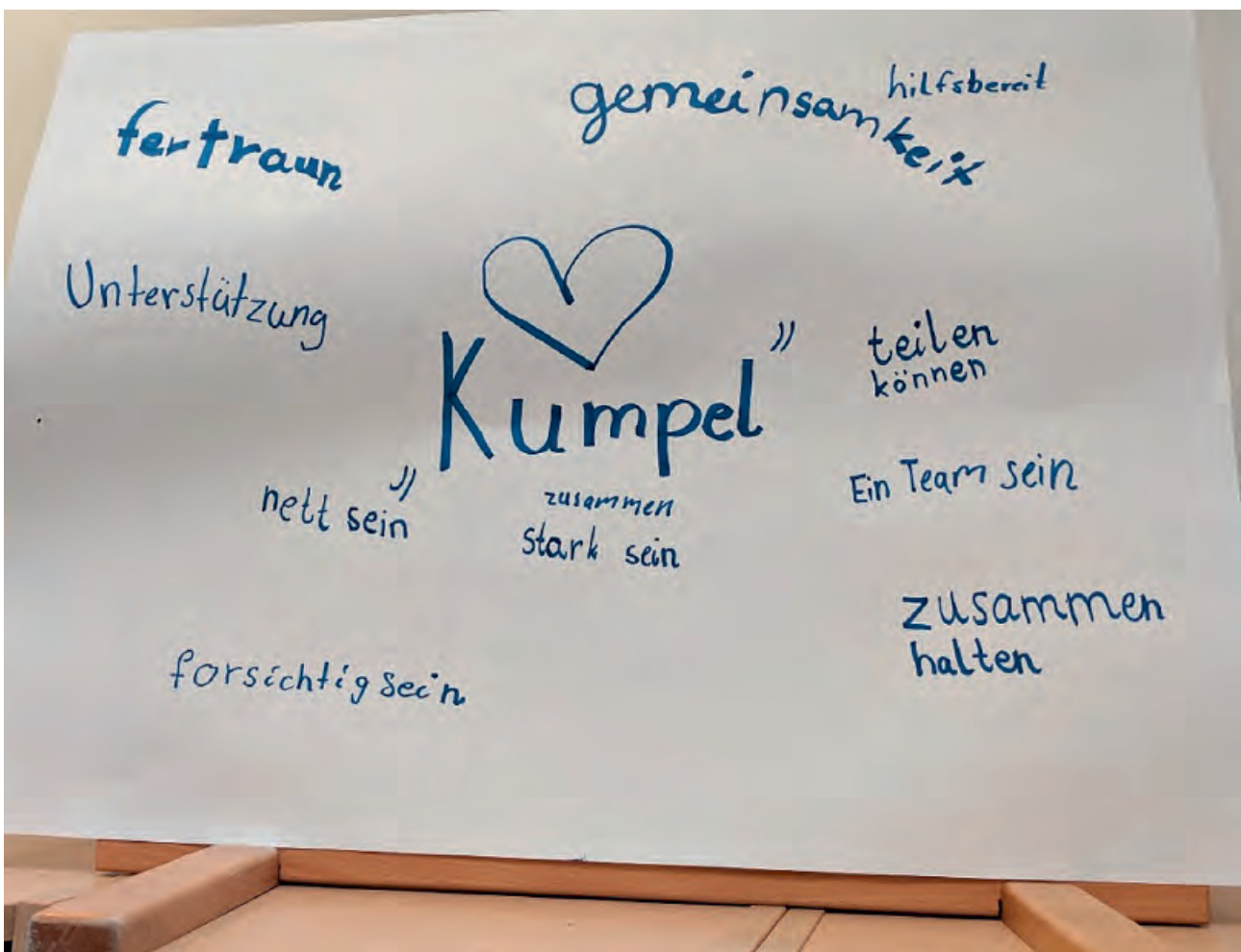
In gemeinsamen, großangelegten Projekten spielen die Werte der Bergbaukultur eine besondere Rolle:

- Beim Einstudieren eines (Puppen-)Theaters oder eines Musicals, ist es beispielsweise wichtig, dass jedes Kind verlässlich seine Rolle erlernt und die Kinder sich öffnen und vertrauen können. Im Rahmen des Bergbau-Projekts können sich die Kinder entweder selbst eine Geschichte über den Mut und den Zusammenhalt der Bergleute ausdenken und diese dann einstudieren oder es wird eine bereits bekannte Geschichte (etwa aus einem gemeinsam gelesenen Bilderbuch) nachgespielt.
- Beim Konstruieren und Bauen eines Hochbeets (oder eines „Kumpelgartens“) oder eines großen Förderturms muss im Vorfeld gemeinsam geplant werden, wie das Vorhaben vonstattengehen soll und ausgehandelt werden, wer mit welcher Aufgabe betraut wird. Durch die Verteilung der Aufgaben trägt jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und Interessen einen verantwortungsvollen Teil zur Herstellung eines Produkts bei. Das Teilhaben an einem großen Projekt, durch das ein Werk oder ein Produkt entsteht, das Bestand hat und genutzt werden kann, fördert dabei einerseits das Gefühl der Solidarität und erfüllt die Kinder andererseits mit Stolz.

Eindrücke aus der Praxis:

Bei den Antworten auf die Frage, was den Kindern an den Bergmännern gefällt, kommt insbesondere dem Mut der Bergleute, ihrem Miteinander und der gegenseitigen Unterstützung große Bedeutung zu. So fasst ein Kind zusammen: „Dass die sich trotzdem, auch wenn die krank waren, einfach sich Mut gegeben haben und so gesagt haben, zum Beispiel: Versuche es doch einfach nochmal. Wenn du es nicht schaffst, dann fährst du halt hoch und machst da irgendwas. Aber, dass die sich halt Mut gegeben haben. Das fand ich halt gut.“

In einer anderen OGS, in der viele Kinder eine Flucht- oder Migrationserfahrungen mitbringen und in Armutslagen leben, fällt es den Kindern nicht leicht, etwas abzugeben oder zu teilen. Die Fachkraft erklärt im Workshop, dass es den Kindern auf dem Karnevalsumzug daher zunächst sehr schwerfiel, die Bonbons, die sie bekommen hatten, in die Menge zu werfen und zu verteilen. „Aber als die Kinder gemerkt haben, wie die Leute sich freuen, wenn sie werfen [...] dann konnten sie abgeben“.



© AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Selbsterarbeitung der Normen und Werte der Bergleute

Kurzbeschreibung: Die Kinder setzen sich mit den Normen und Werten der Bergleute auseinander.

Umsetzung:

Zunächst gilt es, die Werte der Bergleute zu identifizieren und zu überlegen, warum diese Werte nicht nur damals, sondern auch heute noch wichtig sind. Anschließend sollen die Kinder über Definitionen dieser Werte im Internet recherchieren und ihre Überlegungen überprüfen. Anschließend recherchieren die Kinder, in welchen Berufen/Tätigkeiten die Werte der Bergleute fortleben.

Die Kinder bekommen Plakate und bilden Gruppen. Innerhalb dieser Gruppe setzen sich die Kinder mit jeweils einem Wert auseinander und diskutieren, warum dieser Wert für die Bergmänner wichtig war, wo dieser Wert heute gelebt wird und warum dieser Wert in vielen Lebensbereichen weiterhin wichtig ist. Dabei dürfen die Kinder im Internet nach Berufen und anderen sozialen Arbeitsgemeinschaften suchen, bei denen dieser Wert vertreten wird.

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Plakate, Stifte und Tablets.

Tipps/Anregung:

Die Kinder erhalten den Auftrag, ihre Eltern und Großeltern nach Beispielen zu fragen, wie man diesen Wert anderen Menschen am besten erklären kann.

Aus dem Methodenkoffer



Titel: Bau eines Hochbeets („Dem Bergmann sein Schrebergarten“)

Kurzbeschreibung: Gemeinsames Planen, Bauen und Anlegen eines Hochbeets (Kumpelgarten) und späteres Bepflanzen, Pflegen und Ernten

Umsetzung:

Sequenz 1: Abfrage des Vorwissens der Kinder

Sequenz 2: Besuch einer Schrebergartenanlage

Sequenz 3: Planung des Hochbeets (Skizze, Materialliste, Budget)

Sequenz 4: Gemeinsamer Einkauf der Materialien

Sequenz 5: Vorbereitungen für den Bau des Hochbeets treffen (Holzlatten streichen etc.)

Sequenz 6-8: Zusammenbau des Hochbeets, Einsetzen der Plane, Befüllung mit Mutterboden

Sequenz 9: Bepflanzung vornehmen

Sequenz 10: Bemalen der sichtbaren Außenfläche

Sequenz 11: Vereinbarung eines „Hochbeet-Dienstes“ zur Bewässerung, Ernte etc.

Zusatzsequenz: Planung und Bau einer Vogelscheuche

Benötigte Materialien/Ressourcen:

Bild eines Hochbeets, Wortkarten mit wichtigen Begrifflichkeiten, Materialien für den Bau (Materialliste je nach Ausführung und Größe), Werkzeug, Arbeitshandschuhe

Tipps/Anregung:

Eventuell kann eine erfahrene Person hinzugezogen werden, um beim Bau des Hochbeets zu helfen. Der Einbezug der Kinder hängt beim Bau des Hochbeets von ihren Vorerfahrungen ab, evtl. ist ein vorheriger Werkzeugführerschein hilfreich.

5. STOLPERSTEINE UND HERAUSFORDERUNGEN

Darum geht's: In diesem Kapitel werden mögliche Stolpersteine des Projekts, gleichermaßen aber auch Lösungsansätze und Umgangsweisen vorgestellt, um etwaigen Herausforderungen bei der Projektdurchführung zu begegnen.

Neben vielen Erfolgserlebnissen wurden im Rahmen des Modellprojekts auch unterschiedliche Schwierigkeiten, Stolpersteine und Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung der Aktivitäten und Angebote identifiziert. Diese werden nachfolgend aufgegriffen und im Hinblick auf mögliche Lösungen thematisiert.

Standortübergreifend lassen sich **strukturelle Barrieren** bei der Projektumsetzung identifizieren, bei denen vor allem die zeitliche Komponente eine entscheidende Rolle einnimmt. Dies ist insbesondere bei der Organisation außerschulischer Aktivitäten der Fall. Die Organisation von Ausflügen wurde an manchen Schulen dadurch erschwert, dass Kinder häufig früher abgeholt wurden oder die eingeplante AG-Zeit zu kurz war, wodurch umfassendere Projektaktivitäten nur selten möglich waren (neben Unterricht, bestehenden Bildungsangeboten, Lernzeiten und Mittagessen). Bei Ausflügen stellte auch die klassenübergreifende Betreuung eine Herausforderung dar, die großes Organisationsgeschick und viele Abstimmungsprozesse mit Lehrkräften erforderte. An manchen Schulen waren Ausflüge nur während der Ferien möglich. In einigen OGS konnte diese Herausforderung dadurch gelöst werden, dass sie ihre Vorhaben mit den Aktivitäten in anderen AGs verknüpft haben.

Die **kindgerechte Aufbereitung** des Bergbauthemas und der Einstieg in das Thema löste bei einigen pädagogischen Fachkräften zunächst Bedenken und Sorgen aus. Die Fra-

ge, ob und wie sie den Kindern dieses Thema vermitteln können, stand in mehreren Schulen im Vordergrund. Insbesondere in den OGS mit hohen Anteilen an Kindern mit Migrationshintergrund gestaltete sich die Beteiligung der Kinder an der Abstimmung und Entwicklung der Aktivitäten am Anfang als schwierig. Verfügen die Kinder nur über begrenzte Möglichkeiten, sich zu Hause mit Spielen, Büchern und Aktivitäten zu beschäftigen, und haben sie selten Zugang zu anregenden Angeboten der non-formalen und informellen Bildung im Sozialraum, fällt es den Kindern auch schwer, ihre Wünsche, Vorstellungen und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Wird dieser Nachdenkprozess angekurbelt und mit den Kindern auf Augenhöhe gestaltet, bringen die Kinder im Laufe der Projektumsetzung viele Ideen und Anregungen ein und nehmen das Thema des Bergbaus gut an.

Bei den Grundschulen, die das Projekt über drei Jahren hinweg umgesetzt haben, wurde eine stets interessante bzw. abwechslungsreiche Gestaltung der Angebote als herausfordernd empfunden. Die **Aufrechterhaltung der Motivation** und des Interesses der Kinder über einen längeren Zeitraum von bis zu drei Jahren stellte sich als Hürde für die OGS-Mitarbeitenden dar. Insbesondere ältere Kinder hatten im Laufe des Projekts zeitweilig „genug von dem Thema“, sodass eine „Projektpause“ erforderlich war. Diese Phasen der Sättigung sollten jedoch nicht als Rückschritt aufgefasst werden. Sie gehören zu einer intensiven Beschäftigung mit einem Thema dazu und sollten zugelassen werden. Darüber hinaus ist es manchmal förderlich, neue Kinder in die Gruppe aufzunehmen und den Erfahrungsaustausch aktiv zu fördern oder neue Impulse durch die Verknüpfung mit einem anderen Thema herzustellen.

Die verschiedenen Akteur*innen an den Schulen (Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte etc.) sind in unterschiedliche Systeme und damit verknüpfte Aufgaben eingebunden. Daher kann die Partizipation von Eltern, Lehrkräften und anderen Fachkräften an Grundschulen sich zuweilen als schwierig erweisen. Während die Fachkräfte in einigen OGS viel Zuspruch erfahren, bestand in anderen OGS der Wunsch nach einer größeren Unterstützung oder eines Austausches mit nicht im Projekt eingesetzten Kolleg*innen oder der Lehrer*innenschaft. Darüber hinaus gab es neben sehr interessierten Familien auch Eltern, die ihre Kinder nur zu Ausflügen anmeldeten und den Kindern damit die Chance nahmen, die inhaltlich aufeinander aufbauenden Angebote in ihrer Gänze in Anspruch zu nehmen. Um die Einbindung der Eltern in die Projektumsetzung von Beginn an kontinuierlich auf- und auszubauen, bietet es sich an, die Vorstellung der Projektprodukte durch die Kinder unter Beteiligung der Eltern (etwa durch Ausstellungen oder über Bergbaufeste) bereits in einer frühen Phase der Projektumsetzung einzuplanen und den Eltern den Wert der Beteiligung der Kinder am Projekt bewusst zu machen.

Als ein weiterer Stolperstein erweist sich in der Umsetzung des Projekts die Heterogenität der Kindergruppen. In den OGS mit gemischter Altersstruktur musste das Projekt einerseits so gestaltet werden, dass es für die älteren Kinder herausfordernd und spannend ist, andererseits durfte es die jüngeren Kinder nicht überfordern, da sie ansonsten ihr Interesse schnell verlieren könnten. Auch die Überwindung sprachlicher Barrieren sowie die Einbindung aller Kinder – und damit auch Kinder mit besonderen Verhaltensweisen – gestaltet sich nicht immer einfach. Die heterogenen sprachlichen Zugänge sowie die Verhaltensweisen und Entwicklungsstufen der Kinder stellen dabei eine allgemeine Herausforderung in den OGS dar, die sich auch im Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier“

widerspiegeln. Um mit diesen Schwierigkeiten kind- und altersgerecht umzugehen, haben sich partizipative Ansätze bewährt. Wichtig ist auch, zu erkennen, dass Kinder ko-konstruktiv lernen; ihre Welt also gemeinsam mit anderen und durch andere konstruieren und verstehen. Unterschiedliche Sichtweisen aufgrund der Heterogenität der Gruppe ermöglichen daher auch die Chance, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen, wodurch die Diversität, die in einer Gesellschaft vorherrscht, nachvollziehbar wird.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Schwierigkeiten, Stolpersteine und Herausforderungen ein bedeutsames Erfahrungswissen des Modellprojekts darstellen. Wichtig ist, die Hindernisse frühzeitig zu identifizieren und den Mut zu haben, diese klar zu kommunizieren und anzugehen. Dadurch können Herausforderungen überwunden und zu Lernerfahrungen werden, an die man bei der Entwicklung und Umsetzung weiterer Projekte anknüpfen und darauf aufbauen kann.

6. NACHHALTIGKEIT UND FAZIT

Der Aspekt der Projektnachhaltigkeit lässt sich in verschiedenen Facetten ausdrücken. Im Mittelpunkt steht die Frage, was aus dem Modellprojekt in der Praxis der OGS nach dem Auslaufen der Finanzierung aufrechterhalten bleibt. Wird der Bezug zur Geschichte des Bergbaus in den Grundschulen sichtbar bleiben? Werden die Werte der Bergbaukultur bei zukünftigen Planungen und Umsetzungen von Aktivitäten mit Kindern thematisiert? Welche Erfahrungen nehmen die Kinder aus dem Modellprojekt für ihr Leben mit?

Auf der strukturellen Ebene lässt sich die Projektumsetzung für die Mehrheit der beteiligten OGS positiv bilanzieren. So zeigt sich, dass unterschiedliche Spiele – wie das Puzzle mit Zechen, Monopoly mit Bergbaufiguren, LEGO-Bagger – oder auch Bücher und Filme mit Bezug zum Ruhrgebiet oder zum Bergbau angeschafft wurden. Außerdem konnten vielfältige Materialien wie Holz, Kartons, Wolle, Farben und andere Werk-, Bastel- und Malutensilien erworben werden, aus denen Figuren, kleine und große Fördertürme, Poster, Bilder und vieles mehr entstanden sind. Gartenprojekte wurden initiiert und Kumpelgärten oder Hochbeete angelegt, wodurch die Kinder nicht nur Verantwortung erlernen (regelmäßiges Gießen, Düngen etc.), sondern auch etwas über Nachhaltigkeit und regionale Produkte erfahren konnten (was kann angebaut werden, wie wird die Ernte verteilt etc.). Auch die gespendeten Gegenstände ehemaliger Bergleute und Zeitzeug*innen bleiben in den OGS erhalten und laden – neben den anderen Projektprodukten – dazu ein, das Thema immer wieder aufzugreifen und zu bearbeiten. Dieses Aufgreifen und Weiterarbeiten am Thema zeigt sich bei manchen Schulen in Form einer Bergbauwoche, die nun jährlich stattfinden soll, bei anderen Schulen in Form einer Bergbau-AG, die im Laufe des Modellprojekts etabliert und nun aufrecht erhalten bleibt. Bei weiteren Schulen soll das Thema bei Fes-

ten oder Ausstellungen wieder aufgenommen werden oder bleibt durch ein Motto (etwa „Wir sind eins“) erhalten. Als weitere Aktivitäten, die nun in einigen Schulen verankert sind, können das Kochen auf Bergmannsart oder (Fußball-) Turniere, die im Rahmen des Modellprojekts erprobt und nun jährlich wiederholt werden sollen, genannt werden.

Durch den Aufbau von neuen Kooperationen im Sozialraum wird an vielen Standorten angestrebt, gemeinsame Aktivitäten (wie Bergbau-feste, Projekt mit Künstler*innen) und Ausflüge/ Exkursionen (wie zum Theater Bochum oder zur Sternwarte Bochum) mit OGS-Kindern auch in der Zukunft und über die Projektgrenze hinaus zu unternehmen. Die Erfahrung vieler Fachkräfte zeigt, dass insbesondere den Kindern aus mehrfach belasteten Familien diese Erlebnisse sonst verwehrt bleiben. Eine Fachkraft erzählt im Abschlussgespräch: „Es ist ein großes Dankeschön da, dass Finanzen da waren. Dadurch konnten die Kinder mitentscheiden, was sie wollen, wo sie hinfahren wollen [...]“. Diese Erfahrung der Projektbeteiligten prägte die Entschlossenheit, den Kindern außerschulische Angebote – sei es durch Spenden oder mit Unterstützung des aufgebauten Netzwerks – unbedingt weiter ermöglichen zu wollen.

Das Projekt hat auch bei den Kindern viel bewegt. Bei Kindern, in deren Familien die Eltern oder die Großeltern aus eigener Erfahrung viel Wissen über den Bergbau mitbringen, konnten intergenerative Beziehungen gestärkt und neues Verständnis für die Geschichte des Bergbaus geschaffen werden. Die Kinder, die keinen familiären Bezug zum Ruhrgebiet und zur Bergbaukultur hatten, konnten viele neue Erfahrungen an ihren Lebensorten sammeln und vor allem ihren Bewegungsradius im Sozialraum deutlich erweitern. Für Kinder mit einem Migrationshintergrund war es aus Sicht der Fachkräfte besonders förderlich, direkt von den Zeitzeug*in-

nen zu hören, dass es für Bergleute unter Tage unwichtig war, ob Menschen aus der Türkei, Spanien oder Italien kamen; viel bedeutsamer war für sie, ihre Ziele gemeinsam zu erreichen und aufeinander zu achten. Indem die Kinder bei der Erstellung einer Bergbauzeitung, beim Filmdrehen, bei der Gestaltung eines Raums, beim Aufbau eines Förderturms oder beim Theaterstück auf einem Bergbaufest mitwirken durften, konnte der Projektansatz „Ich kann was!“ mit Leben gefüllt werden. Die bewusste Auseinandersetzung mit den Werten Verlässlichkeit, Mut, Toleranz, Verantwortung und Solidarität in Form von Trainings, Feriencamps und Spielen trug darüber hinaus sowohl zur Steigerung des eigenen Selbstwerts der Kinder als auch zu einer Gruppenidentität bei. Während die Grundschul Kinder im Schulalltag oftmals nur selten die Möglichkeiten haben, an lernanregenden klassenübergreifenden Aktivitäten teilzunehmen, konnte dieses Defizit durch das Modellprojekt aufgefangen werden. Die Stärke des im Projekt verfolgten Ansatzes bestand darin, die Förderung des Selbstwertgefühls und die Stärkung der (Gruppen-)Identität positiv zu beeinflussen. Zudem wurden weitere Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder (wie soziale Kompetenzen, Sprache, Grob- und Feinmotorik, aktives Zuhören, Selbstregulation, Kreativität, Medienkompetenzen) erweitert und gefördert, wodurch eine ganzheitliche und nachhaltige Förderung der Kinder ermöglicht werden konnte.

Aufgrund des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie im Frühjahr 2020 konnte das Projekt an 16 Standorten nur mit Einschränkungen und unter erschwerten Rahmenbedingungen fortgeführt werden. Diese Erfahrung hat allerdings den Bedarf an anregenden Aktivitäten für die Grundschul Kinder sehr viel deutlicher gemacht: „Ohne die Unterstützung am Nachmittag gehen unsere Kinder total verloren.“ So fasst eine Mitarbeiterin einer beteiligten OGS für die Gruppe der befragten Fachkräfte zum Schluss des Modellprojekts zusammen:

„Das Projekt endet zwar offiziell am 30. November [2020], aber wir machen definitiv weiter. Es war für uns keine einmalige Aktion, sondern die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Materialien anzuschaffen. Jetzt möchten wir weitermachen.“

Resümierend zeigt sich, dass das Projekt sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen viel bewegt und angestoßen hat. Auch nach dem Ende der Ära des deutschen Steinkohlenbergbaus bleiben die Werte, Traditionen und die Geschichten, die die Region prägen, weiter erhalten, indem sie an die Kinder weitergegeben werden.

Zum Abschied sagen wir:



7. LITERATUR

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Online: https://www.bildungsbericht.de/static_pdfs/bildungsbericht-2020.pdf (letzter Zugriff: 17.11.2020)

Ansari, Salman (2013): Rettet die Neugier! Gegen die Akademisierung der Kindheit. Frankfurt am Main: Fischer Verlag

Bourdieu, Pierre (2015): Die verborgenen Mechanismen der Macht. In: Schriften zu Politik & Kultur. Hrsg. von Margareta Steinrücke, Hamburg: VSA-Verlag.

Bourdieu, Pierre (1987): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Butterwegge, Christoph/Holm, Karin/Zander, Margherita et al. (2003): Armut und Kindheit. Ein regionaler, nationaler und internationaler Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dewey, John (1986): Erziehung durch und für Erfahrung. Eingeleitet, ausgewählt und kommentiert von Helmut Schreier. Stuttgart: Klett-Cotta.

Der Paritätische Gesamtverband (2020): Gegen Armut hilft Geld. Der Paritätische Armutsbericht 2020. Link: www.der-paritaetische.de/armutsbericht (letzter Zugriff: 10.02.2021)

Holz, Gerda/Mitschke, Caroline (2019): Die Monheimer Präventionskette. Von der Vision zur Verwirklichung kindbezogener Armutsprävention auf kommunaler Ebene. Frankfurt am Main: ISS e. V.

Knüttel, Katharina/Jehles, Nora/Kersting, Volker (2018): KECK-Atlas Nordrhein-West-

falen. Im Fokus: Chancen von Kindern Analysen und Konzepte. In: LebensWerte Kommune, Ausgabe 3, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Laireiter, Anton-Rupert/Lager, Caroline (2006): Soziales Netzwerk, soziale Unterstützung und soziale Kompetenz bei Kindern. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 38, S. 69–78.

Laubstein, Claudia/Holz, Gerda/Dittmann, Jörg/Sthamer, Evelyn (2012): Von alleine wächst sich nicht aus... Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen und gesellschaftliches Handeln bis zum Ende der Sekundarstufe I. Abschlussbericht der 4. Phase der Langzeitstudie im Auftrag des Bundesverbandes der AWO. Frankfurt a. M.

Laubstein, Claudia/Holz, Gerda/Sedding, Nadine (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Gütersloh.

Meisner, Marita/Bader, Silvia (2018): Gesellschaftliche Teilhabechancen von Gelsenkirchener Kindern. Entwicklung und Stand 2018. Link: https://www.gelsenkirchen.de/de/Familie/Netzwerke/Jedem_Kind_seine_Chance/_doc/Partizipation_Kinder.pdf (letzter Zugriff: 10.02.2021)

Rönnau-Böse, Maïke/Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2020): Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne. 2., erweiterte und aktualisierte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.

Quilling, Kathrin (2015): Lernstile und Lerntypen. Der DIE-Wissensbaustein für die Praxis. Bertelsmann-Stiftung. Link: <http://www.die-bonn.de/wb/2015-lernstile-01.pdf> (letzter Zugriff: 10.02.2021)

Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Fassung vom 15. Februar 2005): § 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule,

Absatz 4. Link: BASS 2020/2021 - 1-1 Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW - SchulG) (schul-welt.de) (letzter Zugriff: 10.02.2021)

Schnurr, Stefan (2018) Partizipation. In: Graßhoff, Gunther/Renker, Anna/Schröer, Wolfgang (Hrsg.): Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS.

Stadt Bochum Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit Stabsstelle Steuerungsunterstützung – V/SU (2018): Sozialbericht Bochum. Link: [https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W2B74C6P260BOCMDE/\\$File/Sozialbericht_2018.pdf](https://www.bochum.de/C125830C0042AB74/vwContentByKey/W2B74C6P260BOCMDE/$File/Sozialbericht_2018.pdf) (letzter Zugriff: 10.02.2021)

Stadt Dortmund, 3/Dez-Stabsstelle Dortmunder Statistik (2019): Statistikatlas. Dortmunder Stadtteile. Link: https://www.dortmund.de/media/p/statistik/pdf_statistik/veroeffentlichungen/statistikatlas/215_-_Statistikatlas_-_2019.pdf (letzter Zugriff: 10.02.2021)

Volf, Irina/Sthamer, Evelyn/Laubstein, Claudia/Holz, Gerda/Bernard, Christiane (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS-Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf. Endbericht der 5. AWO-ISS-Studie im Auftrag des Bundesverbands der Arbeiterwohlfahrt. Frankfurt am Main.

Wöll, Gerhard (2004): Handeln: Lernen durch Erfahrung. Handlungsorientierung und Projektunterricht. Grundlagen der Schulpädagogik Band 23. Baltmannsweiler: Schneider.

Zimmermann, Peter/Pinquart, Martin (2011): Soziale Entwicklung. In: Pinquart, Martin/Schwarzer, Gudrun und Zimmermann, Peter (Hrsg.): Entwicklungspsychologie – Kindes- und Jugendalter. Göttingen: Hogrefe, S. 198–220.

Züchner, Ivo/Arnoldt Bettina (2011): Schulsische und außerschulische Freizeit- und Bildungsaktivitäten: Teilhabe und Wechselwirkungen. In: Fischer, Natalie/Klieme, Eckhard/Holtappels, Heinz Günter/Rauschenbach, Thomas/Züchner, Ivo (Hrsg.): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Weinheim: Juventa, S. 267–290.

Züchner, Ivo/Fischer, Natalie (2014): Kompensatorische Wirkungen von Ganztagschulen – Ist die Ganztagschule ein Instrument zur Entkoppelung des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg? In: Maaz, Kai/Neumann, Marko/Baumert, Jürgen (Hrsg.): Herkunft und Bildungserfolg von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter. Forschungsstand und Interventionsmöglichkeiten aus interdisziplinärer Perspektive. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Sonderheft 21. Wiesbaden: Springer VS, S. 349–368.

8. STICHWORTVERZEICHNIS

A

Aktivitäten.....	7, 8, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 17,18, 22, 30, 34, 43, 46, 49, 59, 61, 62
Alltag	5, 25, 31, 49, 54
Angebote.....	5, 7, 8, 12, 13, 14, 16, 18, 19,21, 22, 34, 39, 40, 46, 50, 52, 59, 60, 61
Ansätze.....	8, 34, 60, 62
Anschauungsmaterial.....	25, 30, 32, 39, 40, 41
Arbeiterwohlfahrt (AWO).....	5, 7, 8, 9, 10, 23,29, 38, 42, 45, 47, 50, 53, 56, 63, 64
Arbeitsgemeinschaft	14, 19, 22, 24,28, 30, 31, 46, 48, 59, 61
Armut.....	7, 9, 22, 48, 63, 64
Ausflüge.....	12, 14, 19, 22, 26, 28,31, 32, 35, 36, 46, 49, 59, 60, 61
außerunterrichtlich.....	7, 9, 10, 19, 24, 46, 59, 61, 64
Ausstellung.....	32, 44, 60, 61

B

Barrieren.....	59, 60
Bergbau	5, 7, 10, 13, 14, 17, 22, 23, 24, 25,26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38,40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 54, 55, 59, 61
Bergleute	8, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 33, 34, 35, 38, 41, 48, 49, 52, 55, 56, 57, 61, 62
Bergwerk	7
Beteiligung.....	9, 12, 32, 41, 48, 59, 60
Bewegung	16, 39, 61
Beziehung.....	5, 24, 27, 52, 61
Bilder	36, 37, 43, 44, 50, 61
Bildung	9, 13, 14, 16, 22, 24, 32, 55, 59, 63
informelle.....	13, 14, 59

non-formale.....	13, 59
Biografie	22, 24
Blindheit	10, 32, 33, 52
Bücher.....	28, 30, 33, 35, 37, 48, 55, 61

C

Chancen	5, 10, 27, 46, 60, 63
COVID-19-Pandemie.....	21, 31, 32, 62

D

Dekoration	46
Dialog	37
differenziert.....	9, 20, 26, 27
Dokumentation	7, 36, 50

E

Engagement	5, 33, 40
Entwicklung	9, 52, 59, 60, 63, 64
Erfahrung	5, 8, 9, 10, 17, 20, 21, 23, 26,28, 32, 34, 35, 37, 41, 52, 61, 62, 63, 64
Erfolg	7, 14, 20, 34, 41
Erfolgsfaktoren	7, 8, 21, 34, 35, 52
Erlebnispädagogik.....	7, 16, 31, 52
Evaluation.....	5, 7, 8, 21
Exkursion.....	14, 35, 36, 61
Experimente	16, 30, 44

F

Familie	5, 9, 10, 12, 22, 30,35, 52, 55, 60, 61
Ferien.....	14, 19, 33, 62
Feste.....	19, 41, 44, 60, 61, 62

Film.....16, 28, 29, 30, 32, 33, 35, 37, 44, 61, 62
 Förderturm.....10, 22, 33, 45, 55, 62
 Förderung.....10, 14, 30, 34, 37, 43, 46, 48, 52, 55, 62
 Forschung7
 Fotografie16, 36, 43, 50, 51
 Freizeit9, 24, 40, 64
 Freundschaft24, 25, 26, 52
 Fußball.....16, 61

G

ganzheitlich10, 14, 16, 22, 25, 32, 44, 46, 62
 Garten.....16, 24, 55, 58, 61
 Gegenwart.....24, 37
 Geschichte22, 29, 30, 31, 32, 35, 55, 61, 62
 Gesellschaft.....5, 60
 Gleichheit5, 7, 10

H

Herausforderungen.....7, 8, 20, 21, 59, 60
 Herkunft.....7, 35, 64
 Heterogenität.....7, 8, 12, 22, 60
 Historik26, 36, 43
 Hochbeet.....22, 55, 58, 61

I

Identität7, 62
 Information24, 30, 35, 37, 48
 Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.5,
16, 21
 Interview21, 25, 27, 29, 32, 35, 42, 50

K

Kinderkonferenz28, 48
 kindgerecht.....26, 59
 kochen.....16, 22, 48, 61
 Kohle14, 16, 26, 27, 29, 30, 37, 38, 46
 -stifte30, 43, 44
 Konflikt10, 23, 25, 52
 Kooperation.....5, 7, 8, 16, 17, 18, 30, 32, 40, 41
 Kooperationen.....61
 Kreativität10, 43, 44, 62
 Kultur5, 7, 10, 14, 22, 28, 37, 63
 Bergbaukultur1, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 13,
20, 23, 25, 28, 31, 32, 40, 41, 52, 55, 61

Kumpel5, 7, 14, 22, 23, 25, 26, 30, 33, 37, 52, 54
 Kunst13, 16, 22, 44, 46, 61

L

Laufzeit.....5, 9, 12, 17, 22
 Lebenswelt22, 25, 34, 35, 41
 Lernen14, 16, 22, 25, 30, 32, 44, 60, 64
 Leuchtturmprojekte8, 21, 34, 48
 Lore24, 25, 26, 33, 42, 44

M

malen.....16, 33, 43, 44, 45, 54, 58
 Medien.....32, 36, 41, 44, 51, 62
 Merkmale.....9, 12
 Methodenkoffer8, 34, 36, 39, 40,
42, 43, 45, 47, 48, 50, 54, 57, 58
 Migrationshintergrund12, 13, 22, 30, 32, 59, 61

Monitoring7, 12, 21
 Motivation.....14, 21, 33, 34, 46, 48, 59
 Motorik9, 13
 Motto10, 37, 45, 54, 61
 Museum.....16, 17, 19, 22, 25, 26, 28, 41
 Musik16, 17, 55
 Mut13, 14, 22, 28, 55, 56, 60, 62

N

Nachbarschaft.....24, 35
 Nachhaltigkeit.....5, 8, 10, 33, 40, 61, 62
 Naturwissenschaften.....16
 Netzwerke40, 41, 43, 63

P

Parcour16, 28, 47
 Partizipation.....5, 22, 30, 48, 60, 63, 64
 Prävention40
 Praxis.....5, 7, 34, 35, 38, 41, 44,
49, 53, 56, 61, 63
 Puzzle26, 27, 33, 35, 36, 61

Q

Qualität8, 21, 25, 50, 64

R

RAG-Stiftung5, 7, 24, 41
 Rahmenbedingungen7, 8, 9, 13, 19,
20, 21, 32, 62
 Reflexion.....7, 25, 26, 29, 32, 42, 55
 Resilienz46, 52
 Respekt22, 23

Ressourcen7, 13, 14, 18, 36, 39,
40, 42, 45, 47, 48, 51, 54, 57, 58

Ruhrgebiet7, 9, 12, 13, 26, 28, 30, 34, 35, 37, 43, 61

S

Schwerpunkt10, 21, 22, 26, 28
 Sehbeeinträchtigung10, 32
 Selbstwirksamkeit5, 23, 34, 41, 43, 48
 singen16, 22, 41
 Sinne7, 10, 28, 46
 Solidarität5, 13, 14, 26, 27, 28, 33, 53, 55, 62
 sozial5, 7, 9, 13, 14, 22, 23, 30,
31, 40, 41, 43, 46, 48, 52, 55, 57, 62, 63, 64
 Sozialraum.....5, 10, 16, 17, 24, 40, 41, 59, 61
 Spiele.....16, 31, 37, 49, 52, 53, 61
 Sport.....10, 16, 30, 40
 Sprache9, 10, 13, 14, 22, 37, 39, 40, 46, 60, 62
 Steigerlied16, 22, 25, 32, 41
 Stolpersteine7, 8, 59, 60
 strukturell.....7, 8, 9, 12, 59, 61
 Synergieeffekte.....10, 25

T

Team22, 30, 31, 52
 Teilhabe5, 7, 10, 63, 64
 Theater13, 16, 41, 61, 62
 Tipps.....7, 36, 39, 40, 43, 45, 48, 51, 54, 57, 58
 Toleranz5, 14, 31, 62
 Tradition.....5, 62

V

Vergangenheit.....24, 26, 37
Verlässlichkeit.....5, 13, 14, 28, 31, 52, 55, 62
Vermittlung1, 8, 9, 13, 20, 23, 27,
.....28, 30, 35, 52, 55
Vernetzung10, 24, 41
Vertrauen5, 14, 17, 28, 52, 55
Vielfalt7, 8, 10, 14, 16, 17, 22,
.....30, 32, 33, 35, 40, 43, 46, 55, 61
Vorschulkinder12, 26

W

Wahrnehmung28, 46
Werte5, 7, 8, 9, 10, 13, 14, 20,
.....21, 23, 25, 26, 27, 28, 30, 31,
.....33, 34, 40, 41, 52, 53, 55, 57, 61, 62
Wertschätzung.....43, 44
Wir-Gefühl27, 33
Wirkung8, 9, 18, 29, 34, 64
Wissen.....8, 13, 22, 24, 25, 34, 37, 38, 42, 55, 61
Wohnort5, 35, 43
Workshop7, 21, 35, 38, 56

Z

Zeche.....16, 17, 22, 24, 26, 31,
.....35, 36, 41, 42, 43, 61
Zeitung41, 51, 62
Zeitzeugen17, 22, 24, 26, 27, 28,
.....35, 37, 41, 49, 61, 62
Ziel.....7, 8, 9, 13, 14, 15, 18, 21,
.....23, 26, 30, 34, 37, 40, 41,
.....43, 46, 48, 52, 55, 62
-gruppe.....8, 13, 18

Zufriedenheit18, 19, 20
Zugänge21, 24, 60
Zukunft5, 53, 61
Zusammenhalt..5, 10, 14, 25, 27, 31, 33, 52, 53, 54, 55

Impressum

Herausgeber:

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Zeilweg 42

60439 Frankfurt am Main

www.iss-ffm.de

Frankfurt am Main, Mai 2021

ISBN: 978-3-88493-237-7 (Druck)

ISBN: 978-3-88493-236-0 (elektronisch)

Autorinnen:

Anita Schenker

Dr. Irina Volf

unter Mitarbeit von Evelyn Sthamer, Sara Dallmann und

Dr. Christiane Bernard (ISS e. V.) sowie

Ursula Hawighorst-Rüßler und Leonie Freisewinkel (AWO

Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.)

Lektorat:

Miriam Lorey (ISS e.V.)

Gestaltung und Druck:

Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH + Co. KG

An der Wethmarheide 36 · 44536 Lünen

Möddinghofe 26 · 42279 Wuppertal



Institut für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60439 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0) 69 / 95789-0
Telefax +49 (0) 69 / 95789-190
E-Mail info@iss-ffm.de
Internet www.iss-ffm.de

